



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

547 (24.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138751)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Bg.

Inzerate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inzerate . . . 80
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 547.

Donnerstag, 24. November 1910.

Abendblatt.)

Fleischnot und Grenzöffnung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 23. Nov.

Das Thema, das nun seit Monaten in der Presse abgewandelt wird, heute stand es zur Diskussion im Reichstage vor den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung: die Fleischnot. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Erörterungen bestigere gewesen wären, wenn die Reichs-Regierung nicht im letzten Augenblick dem Drängen der süd-
deutschen Bundesstaaten nachgegeben hätte und die allerdings sehr beschränkt geliebene Öffnung der Grenzen für lebendes Schlachtvieh erließ. Den Angriffen auf die Regierung war dadurch ein Vorstoß geboten; aber fast schien es so, wenigstens noch mancherlei Angriffen auf den Reichskanzler in der agrarischen Presse und ihrem Hauptorgan, der „Deutschen Tageszeitung“, als ob nun das Agrarierium einen konzentrischen Angriff auf die Reichsregierung im Parlament unternehmen würde. Das Thema „Fleischnot“ war um ein anderes: „Durchbrechung des Grenzschutzes gegen Seuchen-
gefahr“ bereichert worden. Aber, wie schon die Form der konservativen Interpellation bewies, hielten es die Agrarier für geraten, beide Augen zuzubinden und ihren Rückzug durch heftige Ausfälle auf die Linke zu maskieren.

Die eigentliche Fleischnot-Interpellation war von den Sozialdemokraten eingebracht. Sie begründete der effiziente Abg. Emmele, der trocken, ruhig und langweilig sprach. Reist reichte er Zahlen an Zahlen, machte einige verunglückte Witze, unternahm den üblichen Sturmangriff gegen Großgrundbesitz und Großkapital und schwang am Ende seiner Rede die Fackel heperischer Demagogie. Ueber dreihalb Stunden hatte er das färglich besetzte Haus gelangweilt. Dann kam die konservative Interpellation an die Reihe. Es muß den Männern um Normann nicht leicht gewesen sein, die Lesenswerte und bedauerliche Verleumdung des Fleisches in vielen Städten“ zuzugeben; aber angesichts der von der Regierung getroffenen Maßnahmen blieb nichts weiter übrig, weshalb sich die konservative Interpellation darauf beschränkt, das Gespenst der Seuchengefahr zu beschwören. Ganz am Ende, so recht verächtlich und ein passant wird der Kanzler befragt, welche Maßnahmen er für möglich hält, um der „bedauerlichen“ Steigerung der Kleinhandelspreise von Fleisch in den Städten zu begegnen. Diese Interpellation zu be-
gründen, hatte der von Zentrumsgnaden einzige konservative Abgeordnete aus Baden, der Reichener Bürgermeister Rupp die Ehre. Vielleicht fragt sich mancher, warum gerade der konservative Interpellation begründen mußte. Aber Herr Rupp war so unvorsichtig, es zum Schlusse seiner Ausführungen, als der Reichstag seiner Fraktionskollegen ihn wärmer machte, auszulaudern. Weil er kein Junker sei, kein Großgrundbesitzer, sondern ein süddeutscher kleiner Bauer, deshalb ist die Wahl auf ihn gefallen. Aber darum waren es doch ostelbische Argumente und ostelbische Redewendungen, die Herr Rupp mandant zu Tode hegte. Die Fleischnot bespricht er, die Fleischnoterung gibt oder der falkame Heilige zu; womit beweisen ist, daß der, welcher nicht genügend Geld hat, sich Fleisch zu solch hohen Preisen zu kaufen, deshalb noch von

keiner Fleischnot sprechen darf. In der Fleischnoterung aber sind die Wegger schuld — siehe die gleiche Rede des Bündlers Schmidt im badischen Landtage 1905-06 — und die städtischen Schlacht- und Viehstallgebühren.

Herr Rupp enthielt sich jeden Angriffes auf die Reichs-
regierung, sodah der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück nicht auf die agrarischen Vorwürfe aus den letzten Tagen zu reagieren brauchte. Der Staatssekretär gab eine längere Antwort auf die Interpellationen, oder besser gesagt, auf die konservative Interpellation, gegenüber der sozial-
demokratischen hatte er nur ein stark verkauflertes Nein. Zunächst lenkte Dr. Delbrück das Wohlwollen und den Eifer des Reichskanzlers in dieser Angelegenheit ins rechte Licht; der Herr Reichskanzler hat die Entwicklung der Vieh- und
Fleischpreise mit Ernst und großer Aufmerksamkeit verfolgt, der Herr Reichskanzler hat alle Maßnahmen erwogen, um eine angemessene Versorgung der Märkte mit Fleisch zu an-
gemessenen Preisen herbeizuführen, der Herr Reichskanzler hat auch alle Anregungen sorgfältig erwogen, die in dieser Angelegenheit von den einzelnen Bundesregierungen, öffent-
lichen Korporationen, Verbänden und Privaten unterbreitet worden sind. Das positive Ergebnis all dieses Wohlwollens, Eifers und sorgfältigen Drängens ist freilich recht düst-
rig: der Kanzler hat dem Drängen der süddeutschen Staaten noch
Öffnung der französischen Grenze auf Widerruf stattgegeben, im übrigen aber hat die Reichsregierung alle Anregungen ver-
worfen. Vor allem die Anregung vieler Städte, besonders des westdeutschen Industriebezirks, wenigstens die holländische Grenze für die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh zu öffnen. Auch die Fleisch-einfuhr aus Amerika will die Reichsregierung nicht fördern, da hierzu eine Aushebung oder Änderung des
Paragra. 12 des Fleischbeschaugesetzes nötig wäre; eine solche Aushebung würde aber nach Ansicht der Regierung den gegen-
wärtigen Schutz gegen die Einfuhr gesundheitsgefährlichen Fleisches abschwächen. Eine Ermäßigung oder Beseitigung der Zölle auf Futtermittel lehnt die Regierung gleichfalls ab, in-
bezug auf Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife für Tiere und Futtermittel glaubt sie das Nötige und Mögliche getan zu haben, sodah sie als Rettung aus aller Not nur noch die
Stärkung und Erweiterung der „in hohem Maße erweiterungs-
fähigen eigenen Produktion“ anerkennt.

Der neue Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-
Lieser, der heute vor dem Parlament seine erste Minister-
rede hielt, mußte das Nein der Regierung noch unterstreichen. Vielleicht hat der Debitant als Erscheinung manchem imponiert — er ist der repräsentative Adelige, der so gar nichts von Landwirtschaft in seinem Reußern verrät, und mit ihr
wohl auch nur administrativ in Verbindung gekommen ist —
als Redner sicher nicht. Der Landwirtschaftsminister machte seine Ausführungen mit monotoner Stimme, fortwährend
stehend und sie nur ab und zu einmal mit einer wohlge-
messenen Handbewegung begleitend. Seine Ausführungen
gipfelten in der Meinung, daß die gegenwärtige Lage zu
besonderen Maßnahmen keinen Anlaß biete und daß auch die
Fleischpreise „nicht außergewöhnlich“ seien. Wam nun
Herr von Schorlemer-Lieser die Fleischpreise außerordentlich
finden wird, verrät er nicht; wir glauben: als Landwirt-
schaftsminister Breußens niemals. Er beklagte sich über den

leidenschaftlichen Ton und die Uebertreibungen in den Ein-
gaben wegen der Fleischnot, um dann zu versichern, daß er
keine Ausführungen unko sachlicher gestalten werde. Den
Anfang machte er damit, daß er darauf hinwies, daß das
Fleisch ja nicht das einzige und unbedingt notwendige Nähr-
mittel sei, und er glaubte daraus, daß die bürgerliche Bevölke-
rung weniger Fleisch esse und doch kräftiger sei, folgern zu
sollen, daß der Fleischgenuß durchaus nicht so sehr zur Kräfti-
gung des Menschen beitrage. Dabei Herr von Schorlemer
wiederum versah zu erklären, was man aufstelle von Fleisch
setzen soll, da ja auch alle anderen Lebensmittel arg ver-
teuert sind. Freilich sind das ja auch nicht unbedingt not-
wendige Nährmittel. Die „bedauerliche Höhe“ der Fleisch-
preise in vielen Städten gibt der preussische Landwirtschafts-
minister zu, nicht aber das Verteilen einer Fleischnot. Den
städtischen Statistiken, wonach der Fleischkonsum zurückge-
gangen ist, stellt er Gegenstatistiken gegenüber, sodah schließ-
lich sich das Bild ergibt: der Fleischkonsum hat sich gesteigert,
ein erheblicher Fleischmangel ist nicht vorhanden, der Auftrieb
an Schlachtvieh ist ein befriedigender, die Fleischpreise sind
keine außerordentlichen. Wo liegt dies schone Land Nothen?

□ Stuttgart, 24. Nov. (Privat-Tele.) In Sachen
der Fleischnoterung hat bekanntlich der Staatsanzeiger hier-
für darauf hingewiesen, daß nach den übereinstimmenden
Nachrichten von den Landviehmärkten und vom Stuttgarter
Schlachthof die Schweinepreise jetzt in entschiedenem
und ständigem Rückgang begriffen seien, daß aber die Wegger
bei Festsetzung der Fleischpreise dieser veränderten Sachlage
noch nicht Rechnung getragen haben. In der in Stuttgart
erscheinenden Süd- und Mitteldeutschen Fleischzeitung, dem
Organ des württembergischen Fleischereiverbandes, ist nun
heute zu lesen: Die Schweinepreise sind wohl in letzter Zeit
etwas zurückgegangen, sieben aber von einem zum andern
Markt wieder an, sind also so verschieden, daß von einer
Herabsetzung der Verkaufspreise absolut nicht
die Rede sein kann, zumal die Wegger in der schon lange
auhaltenden Viehtenerung ganz bedeutende Opfer bringen
mühten, die ihnen von keiner Seite erlegt worden.“

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. Nov. und 1910.

Eine ungeheuerliche Anklage gegen den Fürsten Bülow

erhebt der „Reichsbote“, indem er in einer Columnie gegen
das „Berl. Tagebl.“ folgende Sätze schreibt:

Das „Berl. Tagebl.“ stellt unserem gelehrigen Hinweis auf die
demokratischen Vorzüge gegen das selbständige Königtum in den
Kriegsjahren von 1908 den Einwand gegenüber, daß daran
auch Vertreter der konservativen Partei beteiligt gewesen wären.
Das ist durchaus zutreffend. Die damalige Politik der
konservativen wäre entschieden zu beanstanden gewesen, wenn nicht
Einflüsse auf sie zurückgewirkt hätten, denen sie sich, wie alle im
West-occidenten Parteien, mit Rücksicht auf die Erhaltung der konser-
vativ-liberalen Koalition, ohne weiteres gar nicht entziehen konn-
ten. Im liberalen Lager weiß man es doch genau so gut, wie an

ausführten in die ganze Stadt. Aber die gütliche Schlichtung ist
noch härter als die geschäme. Er kommt am nächsten Abend wieder
und findet das Tor verschlossen und die Mauer von bittigen Hän-
den bewacht.

Inzwischen ist Wien unter Schreden und Feuersbrand von den
Franzosen belagert und eingenommen worden. Hausdurchsuchungen,
scharfste Urteile sind etwas Alltägliches. Redardus geht
zwischen diesen blutigen Ereignissen gleichmütig und stummend dahin.
Erst als er von dem Gerücht hört, daß Helene die Geliebte des in
Schonbrunn residierenden Napoleon geworden sei, fängt er an, sich
zu erinnern. Dazu kommt noch die ungerade, grausame Hin-
richtung seines Oheims, des modernen Sattlermeisters Eichenbader,
und Redardus' gährende Jugend und sein Hochgelächle haben ein
neues, größeres Ziel gefunden: Napoleon. Auf der großen Tre-
terpe trifft Redardus mit Helene zusammen. Durch ihren Hoch-
mut reizt, erkräftigt er sie in einer eierlichen Aufwallung.
Ohne es zu wollen, hat er damit Napoleon gereizt, denn die ehe-
geizige Helene trachtete dem Kaiser nach dem Leben. Man will
Redardus deshalb freilassen, sogar belohnen. Aber er bekennt
freimütig seine eigene morderrische Absicht, er weigert sich, dieses
Bekanntnis zurückzunehmen und das Gegenteil zu geloben und
wird daraufhin vor den Augen seiner eigenen Mutter erschossen.
Auf Befehl des Kaisers soll er mit allen Ehren begraben werden,
„als dieses Krieges letzter und seltsamster Held“.

Diese Schlußszene ist die einfache, aber die härteste und dichter-
ischste des ganzen Dramas. Hier erkennt man auch, wie der
Dichter diesen Redardus eigentlich gemeint hat. Als einen, den
Gott zum Helden schaffen wollte; „der Lauf der Dinge macht einen
Warren aus ihm.“ Einen wirren, christlichen und idealen Schlach-
taren, der alles zu lösen, zu erst umsetzt, der phantastisch träum-
end durchs Leben trauelt, immer zu großen Taten frangbereit,
ohne sie jemals wirklich zu vollbringen — worin vielleicht eine tie-
fere überreichliche Symbolik liegt. Im diesen Redardus herum
bewegt sich eine große Fülle von edlen Schicksalsgehaltn: die selts-
same, fast leidenschaftliche Wädhängigkeit der Prinzessin Helene,
der unartige philosphische Buchhändler Herr der Könige Viktor
Höfmann, der ironische Arzt Bübinger, ein symbolischer weiler

Seuilleton.

Artur Schnitzlers „Der junge Medardus“.

Aufführung im Burgtheater am 24. November 1910.
Wien, 24. November 1910.

Den Dichter der jugendlichen heiligen Gegenwart zieht
es immer wieder zum historischen Drama hin. Ein Gebiet, auf
dem fast jeder dichterische Dramatiker sein Können einmal erprobt
und auch Artur Schnitzler hat es schon einmalgemal betreten. Mit
dem „Grünen Kolobus“ und dem „Schleier der Beatrice“, seiner
stärksten und seiner schwächsten dramatischen Leistung. An diese
„Beatrice“ erinnert „Der junge Medardus“ in mancher Hinsicht.
Nicht nur, daß beide Figuren den Familienzug der Schnitzler'schen
Geschalten tragen, das träumende, dämmernde Selbstbildnisver-
sehen, das Täubeln mit dem Leben, mit der Liebe und dem Tode —
auch die ganze Voraussetzung und Stimmung der historischen
Situations ist von einer merkwürdigen Ähnlichkeit. Dort war
Belare Vorgia, der gegen Bologna drohend heranzieht. Diermal
ist's Napoleon, der Wien belagert. Auch in dieser gepöhlen und
neugierigsten Belagerungssituation sind die wunderlichen Geschalten
der Beatrice und des Medardus und die überreizten Vorgänge mög-
lich und einigermaßen verständlich.

Das neue Drama Artur Schnitzlers oder, wie er sein Werk
nennt, die dramatische Historie „Der junge Medardus“ spielt also
in Wien von 1800. Schon vier Jahre vorher sind die Franzosen
in Wien gewesen und man hat sie damals als reizende Feinde
kennen und zum Teil sogar lieben gelernt. Aber in den vier
Jahren hat sich manches verändert. Das deutsche Nationalbewußt-
sein beginnt sich zu rühren. Hoffnungen regen sich und gipfeln in
dem heldischen Erzherzog Karl. Auch die Franzosen sind diesmal
nicht mehr so liebenswürdig, da sie sich ihrer Sache nicht mehr ganz
sicher fühlen. Die Stimmung in Wien ist lüster gemengt: Aus
Franzosenbewunderung und dumpfen Franzosenhaß, aus ge-

schwächer Reue, lässlicher Feigheit und großem Anmut.
Das Malheur ist nur, daß niemand recht weiß, was er will und
was er soll. Auch der junge Medardus klähr nicht. Er ist der ein-
zige Sohn der Buchbinderwitwe Klähr, ein Wiener Bürgersohn
und Student, wie viele andere, nur noch um einiges heftiger,
holzer und konfuser. Eben ist er im Begriffe, gleich den übrigen
weidlichen Studenten als braver Landwehrmann ins Feld zu
ziehen. Da tritt ein tragisches Familienereignis dazwischen. Seine
von ihm über alles geliebte Schwester Agathe hat ein Verhältnis
mit Francois von Valois, dem jugendlichen Sohn des Herzogs von
Valois, der in der Revolutionszeit aus Frankreich vertrieben wurde
und von Wien aus gegen Napoleon konspiriert, um auf den Thron
zu gelangen. Selbstmörderlich will er von einer Heirat seines
Sohnes mit dem Bürgermädchen nichts wissen, und Francois, der
sehr ernst meint, geht daraufhin mit Agathe, die ein Kind von
ihm unter dem Herzen trägt, in die Donau. Die beiden Leichen
werden gerade bei dem Wittenshaus angeschwemmt, wo sich Medardus
mit seinen Kriegsgeschichten gefamelt hat. Der erschütternde
Anblick führt alles um, läßt Medardus alles vergessen: Vaterland,
Familie, Dienstpflicht. Er hat jetzt nur mehr ein Ziel und eine
Pflicht: den todblohen Haß gegen das Haus Valois.

Dies der Inhalt des Vorspiels. In den folgenden fünf Akten
wird die jämlich wirr und gewunden verlaufene Kurve dieses
Hoffes entwickelt. Zunächst trifft Medardus bei dem gemeinsamen
Begräbnis der beiden Leichen mit Helene von Valois, der hochmütig
folgt und ehegeizigen Schwester des Verstorbenen zusammen und
worauf in einer leidenschaftlich heftigen und gefährlichen Weise, die
alle möglichen Jämlichkeiten voraussetzen läßt. Verwehrt hat er aber
ein Duell mit dem Marquis von Valois, dem Bewerber um Hele-
ne's Hand und den französischen Thron zu bestreiten. Sein Gegen-
sitz trifft Medardus fast im Herz. Helene stürzt dem vermeintlich
Toten Blumen ins Haus und der Schwereverwundete dankt noch
am selben Abend mit einem Besuch über die Gartenmauer Klähr.
Helene verbirgt ihn in ihrem Zimmer und er ist eine Nacht lang
der Geliebte der von ihm erblickt gehalten, folgen Weinschiffen von
Valois. Denn auch diese Liebesnacht ist Medardus nur ein Mittel
seiner Rache. Er will die Schande der Prinzessin von Valois hin-

anderen Stellen, auf welchen Monats die damaligen Vorgänge nicht zu sehen sind. Sie waren in ihren Anfängen, was zunächst sehr vorsichtig verwickelt war, um es einmal mit dem rechten Namen zu nennen, einfach — die beste Arbeit, eine rein eingetragene Zutrige eines hochgehenden Prozedurs zur Durchbrechung des feinen Willens bisher noch entgegenstehenden Schranken! Wenn man auf konservativer Seite diesen letzten Punkt nicht voll durchschaute, so ist dies bei dem neuen Stande, den man damals noch dem inneren Regierungskurs und seinen Hebern entgegenbrachte, sehr erklärlich. Die Sache änderte sich aber sofort, als sich herausstellte, daß die Kräfte, welche der Herr der Lage aus der Linken gerufen hatte, ihn schnell über den Kopf wühlten und die Gänge des Augenblicks sofort für die einseitigen demokratischen Begehren, zur Ueberwindung der konservativen mit einem parlamentarischen Regiment zu nützen suchten. In diesem Augenblick wappnete die Demokratie sofort den gebarnigten Widerstand aus den konservativen Kreisen gegen sich, wie er laut in den leitenden Parteiorganen zum Ausdruck gelangte. In dieser Stunde war aber schon der Boden der Freiheit das Gras geworden. Den Konservativen war es wie Schuppen von den Augen gefallen, welchen Interessen man sie hatte dienlich machen wollen. Aber vor die Frage gestellt, ob man den Hohenzollern-Linigen auch nur ein Titelchen ihrer wohlverdienten Abzugszahl entwenden lassen sollte, war selbstverständlich die alleinige, kategorische Antwort sofort gegeben. Der Konservatismus in Preußen und Deutschland steht und fällt mit der unanwendbaren Eingabe zum Kaiser- und Königskauf. Solange hatten die Konservativen auch gar keine Wahl mehr, wie sie sich zu dem damals letzten Senat anrufen zu sollen hatten, nachdem sie seine fröhen Reaktionen erkannt hatten. In seinen Reaktionen war auch dessen Reichthum enthalten worden, und das, was man im gegenwärtigen Lager den Konservativen später so gefühlich als „agrarisches Eigentum“, als „konservative Steuern“, deutete, war nichts anderes, als die zwingende Notwendigkeit einer großzügigen parlamentarischen Politik. Auch dieses mußte fallen, nachdem er sich in den demokratischen Reihen verfangen hatte und im Reich nur noch die Sache der Demokratie gegen das Königtum führte.

Die „Tage, Aundschau“ weist diese Verhältnisse mit aller Entschiedenheit zurück. Herr Pulow habe die Interessen seines kaiserlichen Herrn stets mit Treue gewahrt, und die Aundschau, daß er auf eine Verminderung der kaiserlichen Macht und eine Vergrößerung der Kaisergerichte durch Zutrigen hingearbeitet habe, habe selbst geringfügiger politischer Höhe bis heute nicht zu erreichen gewagt. Dann fährt sie weiter:

Herr Pulow hat bis heute eine Zurückhaltung geübt, die wir nicht immer gebilligt haben; aber er hat es jedenfalls nicht verstanden, daß ihm diese Zurückhaltung mit einer systematischen Zerschlagung gelohnt wird, die auf den Versuch eines Kaisers, seines Amtes als Staatsmann und als loyaler Diener seines Herrn hinausläuft. Wir haben über die Vorgänge in den Novembertagen, über die wir in allen Einzelheiten unrichtig sind, wiederholt das gesagt, was gesagt werden konnte, und können auf Grund dieser Kenntnisse nur feststellen, daß das, was der „Reichsboten“ herausgelassen glaubt, nicht richtig ist, und das Richtige von anderer Seite längst gesagt worden ist. Daß die Haltung vieler konservativen zur Reichsfinanzreform durch Pulows Haltung in den Novembertagen und die aus ihnen datierende kaiserliche Verlesung gegen ihn beeinflusst worden ist, haben wir zu wiederholten Malen, zuerst im März 1909, betont, ist uns aber von den konservativen Blättern, insbesondere der „Deutschen Tageszeitung“, stets aufs lebhafteste bestritten worden. Nach der Auslassung des „Reichsboten“ können wir auf unsere früheren Darlegungen mit einem Habemus confidentem hinweisen. Nichts aber ist es, daß der Wunsch, Pulow zu fügen, nur aus seiner Haltung während der Ereignisse der Novembertage, die in Herr v. Deubertand ausdrücklich in Reichstagen in der Schlussbedeutung über die Reichsfinanzreform als korrekt und dankenswerth anerkannt, entstanden ist. Sie hat eben ihren Grund in dem Wohlreformwunsche des früheren Reichsboten, das ihm nicht verfallen wurde, wie bei einzelnen konservativen in seiner Stellung zur Erbschaftsteuer. Es werten eben diese Umstände und Strömungen zu der damaligen konservativen Prozedur gegen den kaiserlichen Willen zusammen; richtig aber ist, daß Pulow den konservativen Widerstand wohl bemerkt hätte, wenn ihm nicht der kaiserliche Willen geblendet hätte. Auch darauf haben wir während des Kampfes um die Reichsfinanzreform immer wieder hingewiesen, wie überhaupt von allen unseren damaligen Angaben wohl manne bestritten, aber nicht eine widerlegt worden ist. Sollte der Reichsboten zu einer erneuten Debatte über die Novemberereignisse führen, was wir aufs tiefste bedauern würden, so müßte Herr Pulow wohl oder übel aus seiner Zurückhaltung herantreten und seine Verteidigung führen — kaum zum Nutzen einer gedeihlichen Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse.

Beide, dem nichts mehr nahe geht, der charakterlose Delinquenten-bühnen-Beschreiber, wie überhaupt das Wien von 1890 glänzend charakterisiert ist. Die Sprache des Stückes ist teils schamlos und feierlich, teils gewandelt wie ein Kasperl und enthält manchen schönen und tiefen Wort. Vieles wirkt durch Länge und Komplexität ermüdend, namentlich die langwierigen Nebenhandlungen und Beratungen der französischen Emigranten. Dagegen gehören andere Stellen, zum Beispiel der Schluß des Vorspiels, die unruhige Gestalt des Herrn, und der Schluß des dritten und vierten Aktes zum schönsten und härtesten, was Schiller geschrieben hat.

Von der komplizierten technischen Reichhaltigkeit und den gewaltigen Dimensionen der Dichtung ist schon manches bekannt geworden. Die Bühnengabe bei S. Fischer in Berlin (eben erschienen) hat in der Tat den ganz ungewöhnlichen Umfang von 200 Seiten. Das hätte einer Aufführungsdauer von etwa sieben Stunden entsprochen. Der Dichter hat daher für die Aufführung im Burgtheater eine Bearbeitung vorgenommen, die aber noch immer ungefähr fünf Stunden dauert. Auch in dieser Bühnenbearbeitung ist „Der junge Medardus“ ein sehr kompliziertes Werk mit abstruktiv Figuren — also etwa so viel wie im Faust. Das Vorspiel und die fünf Akte zerfallen in achtzehn Verhandlungen, was natürlich den Zusammenhang und die geschlossene Wirkung sehr beeinträchtigt. Dafür gibt es freilich eine Anzahl wunderbarer Bühnenbilder zu sehen: eine Altmüncnerwohnung, einen kleinen Gasthof an der Donau, ein aristokratisches Gartenpalais, den Wächterfriedhof, die Burgallee im Belagerungsstand und die Schenkmüdigkeit des Abends im großen Schändlauer Schloßhof. Der erste Akt hat diese Dekorationen nach Altmüncnerorten entworfen und Friedrich Baron Berger hat zusammen mit Regisseur Thimg in wochenlangen Proben ein Werkstück der Fingeringenheit zustande gebracht.

Zu dem kommt noch eine ganz außerordentliche Besetzung. Es wirken nämlich sämtliche Damen und Herren des Burgtheaters mit, mit Ausnahme des alten Baumweller. Ein imposantes künstlerisches Aufgebot, wie es einem Dichter und seinem Werk nicht oft zur Verfügung steht.

Zudwig Fischer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der kgl. Kammerminister Franz Nefel, ein geborener Mannheimer und ehemaliger Schüler des Herrn Konzertmeister Schiller, wird am 2. Januar hier im Kaiserhof ein Konzert veranstalten, unter Mitwirkung des kgl. Hofopernsängers Karl Braun, der ab 1911 an die kgl. Hofoper in Wien für erste

Sozialdemokratie und Handlungsgehilfen.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ brachten jüngst einen Aufsatz über die soziale Bewegung der Industriellen-Beamten, worin u. a. ausgeführt wurde:

Es ist ersichtlich, daß in sozialpolitischen Fragen und der gewerkschaftlichen Taktik gewisse Berührungspunkte mit der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung bestehen. Erheblicher sind die Differenzen, wenn Fragen berührt werden, die mehr eine Rolle auf politischem Gebiete spielen. Die Sozialdemokratie steht den sozialpolitischen Forderungen der Handlungsgehilfen und Industriellenbeamten durchaus sympathisch gegenüber und hat im Reichstag wiederholt in diesem Sinne gewirkt. In Bezug auf die politische Stellung der Handlungsgehilfen und Industriellenbeamten steht die Sozialdemokratie sehr zurückhaltend da. Sicherlich wird sich im Laufe der Zeit das Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie verschärfen, aber nur langsam und für absehbare Zeit nicht mit dem Erfolg, den die Partei bei der Industriearbeiterkchaft aufweist. Günstiger ist unsere Position in Handelsgewerbe, ungünstiger in der Industriearbeiterkchaft. Denn die soziale Stellung dieser Berufsstände ist so eigenartig, daß wir über diese Schwierigkeiten nicht hinwegkommen. Diese Hindernisse sollen uns aber nicht abhalten, noch einmütigen, dem Sozialismus nach hier die Wege zu ebnen. In auch das Problem schwieriger, so ist es doch nicht unlösbar; denn die Schichten der Lohnarbeiter und der Angestellten haben einen gemeinsamen Interessenspunkt. Und es liegt im politischen Interesse der Sozialdemokratie, sich auch der zweiten energisch anzunehmen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband verzichtet auf die Hilfe und Freundschaft der Sozialdemokratie mit folgender Begründung: Mit einer Handbewegung sollen hier die Handlungsgehilfen über persönliche Kassen hinweggeführt werden. Worin bestand denn die Sympathie, mit der die politische Sozialdemokratie im Reichstage zugunsten der Handlungsgehilfen gewirkt hat? Etwas darin, daß diese Partei im Reichstage gegen das Invaliden- und gegen das Krankenversicherungsgezet gestimmt hat, oder darin, daß sie gegen das Sonntagsruhe-Gesetz stimmte und das Kaufmannsgerichts-Gesetz ablehnte? Oder ist diese Sympathie der Sozialdemokratie für die sozialpolitischen Forderungen der Handlungsgehilfen etwa darin zu erblicken, daß sie deren fast einmütigen Verlangen um Schaffung einer besonderen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten mit Hohn und Spott überschüttete? Oder meint man gar diese Sympathie dadurch zu betätigen, daß man aus durchsichtigen parteipolitischen Gründen heraus die Handlungsgehilfen wider ihren Willen in die Arbeitskammern hineinpressen will, worauf die Sozialdemokratie im Reichstage hinarbeitet? Nein, die deutschen Handlungsgehilfen wissen es zu genau, daß sie für ihre sozialen Forderungen von der Sozialdemokratie kein Heil erwarten können. Darum lehnen es auch die standesbewußten Handlungsgehilfen schon aus diesem Grunde ab, ihr Geselzschast zu leisten. Aber die Redungen der Sozialdemokratie an die Handlungsgehilfen würden auch dann nicht verlangen, wenn diese Partei ihre „Sympathie“ für sie in anderer Weise betätigen würde. Die Handlungsgehilfen übersehen es nicht, was das deutsche Volk von einer Verbotschast der Sozialdemokratie zu erwarten hätte, daraus werden sich jene niemals auf deren Wohlwollen und Sympathien verlassen. Eine Partei, der der gesamte Handel als parasitäres Wirtschaftsgebilde gilt, wird nur aus parteipolitischen Gründen dazu kommen, einem Teile des Handelsstandes — den Handlungsgehilfen — zu einer Verbesserung seiner Lebensverhältnisse zu verhelfen. Das Endziel wird ihr doch immer die Ausschaltung des Handels, und damit die Vernichtung der Erziehungsgelände der Handlungsgehilfenschaft sein und bleiben. Wer darum als Angehöriger des Handelsstandes sich von der Sozialdemokratie betören läßt, ihr nachzulauten, bei dem muß die gesunde Vernunft nicht hoch im

Vahpartien engagiert ist, und des kgl. Kapellmeisters Arthur Kothler, des Komponisten der „Waldraut“, sämtlich vom kgl. Hoftheater in Wiesbaden. Näheres wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

Sängerklub Mannheim. Sonntag, den 27. Nov., nachmittags 4 Uhr, wird bereits einmal mitgeteilt, der Sängerkonzert im Kaiserhof sein diesjähriges Konzert. Der erste 100 Sänger starke Chor, unter der Leitung des Herrn Gustav Kauter, bringt an Nummern 2. Baumanns „Waldwind“, sowie W. Sturms „Nordmännchen“. Weiterhin enthält das Programm Chöre von Engelsberg, Haider, Andre, Berner und Silder. — Als Solistsolistin wurde Herr Adolf Müller, Frankfurt a. M., gewonnen. Der rühmlichst bekannte, überall gefeierte Bariton bringt einige der besten Nummern seines Repertoires zu Gehör. Konzertmeister Rich. Gelle, das geschätzte Mitglied unseres Hoftheaterorchesters, wird durch einige Violinsolisten, darunter die hier im Kaiserhof noch nicht gehörte Konzeptionsiste von W. Tarrini, das Programm bereichern.

Som Theater in Freiburg i. B. Der Bürgerauschuss beschäftigt sich füglich mit der Theaterfrage. Eine zur Regelung von Organisationsfragen vor langer Zeit eingesetzte Kommission hatte die Anstellung eines Dramaturgen und Spielleiters mit selbständigen künstlerischen Befugnissen, die Erweiterung der ständigen Theaterkommission durch künstlerische und literarische Kräfte und eine Vorlage an den Ausschuss bis zum April über die künftige oberste Leitung des Theaters gewünscht. Der erste Wunsch ist erfüllt worden, der zweite soll demnächst erledigt werden. Auch die Vorlage soll kommen. Der Wunsch nach einem Intendanten wurde im Zusammenhang damit auch jetzt wieder laut; es fanden sich aber auch Stimmen, die wohl nach einer anderen Leitung riefen, doch nicht schrankenlos Selbständigkeit gewähren wollen, nachdem man dem bisherigen Leiter in unumschränkter Machtvollkommenheit nachgesagt habe. Der Ruf nach einem „Intendanten“ trat also weniger lebhaft hervor, und der Gesamteindruck der Verhandlungen war: man verlangt einen ganzen Mann als Direktor (der bisherige Scheitler aus Gesundheitsrücksichten am Ende der Spielzeit aus), doch hält man eine geeignete Kommission für möglich. Das letzte Wort wird aber erst im April gesprochen werden. Erwähnt sei noch, daß sich der Obmann des geschäftsführenden Vorstands gegen eine zu weitgehende Kritik am Theaterbau und an den Leistungen durch die Presse ausspricht; er wie der Oberbürgermeister weisen auf die Keinheit der Verhältnisse hin, die allerdings Schwierigkeiten (sowohl hinsichtlich des

Werte sehen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat durch seine erfolgreiche Standesarbeit — deren Erfolge fast ständig gegen den Willen der politischen Sozialdemokratie gezeitigt worden sind — den deutschen Handlungsgehilfen gezeigt, wie sich eine Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erringen können. Sie vermögen darum auf die wohlwollende Sympathie der Sozialdemokratie für ihre sozialpolitischen Forderungen freudig zu verzichten.

Deutsches Reich.

Zur Reichsnot. Der Verband öflicher Frauenvereine hat im Laufe des Novembers aus Anlaß der Reichsnot eine Petition an das Ministerium eingereicht und im Namen aller Hausfrauen ersucht, die Erlaubnis zur Aufhebung der Einschränkung des Verkaufs von konserviertem und geistigem Fleisch zu geben.

Der Arbeitsplan des Reichstages die nächste Woche ist folgende: Zuerst werden die vorliegenden Interpellationen bis auf die Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede beantwortet werden. Am Montag oder Dienstag soll mit der ersten Lesung des Schiffahrtsgesetzes begonnen werden, für die man 3 Tage in Aussicht hat. Auch wird nächste Woche ein Schwebensgesetz abgelesen werden. Daran wird sich die erste Etatslesung anschließen. Wie verlautet, soll die Beantwortung der Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede auf die nächste Woche verschoben werden sein. Dazu erzählt die „Post“, daß die bürgerlichen Parteien beabsichtigen, die sozialdemokratische Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede nur durch kurze Erläuterungen zu beantworten. Es schweben zurzeit noch Verhandlungen darüber, ob nicht im Namen sämtlicher bürgerlicher Parteien Abg. Baffermann eine Erklärung abgegeben soll.

Reichswehrwachststeuer. Wie bereits bekannt, findet am 20. November eine Protestversammlung des Zentralverbandes deutscher Grund- und Hausbesitzer statt, und es wird zu derselben eine größere Anzahl Hausbesitzer aus allen Gegenden Deutschlands eintreffen. Die deutschen Hausbesitzer sollten sich durch die Reichswehrwachststeuer schwer geschädigt und werden ihre Gründe nun darlegen. Auch aus Baden wird eine große Anzahl nach Berlin reisen; der Verein Mannheim wird vertreten sein, durch seinen Vorsitzenden Herrn Wittenmann, durch seinen 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Weingaertel und durch das Vorstandsmittglied Herrn H. Hoffmann, welcher letzterer auch als Landesvorstand der Versammlung anzumohnen beabsichtigt.

Reichstagswahlen 1911.

Der liberale Verständigungsversuch in Oeffen.

Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei in Oeffen hat an den geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Landespartei folgenden Brief gerichtet:

Zur Erwähnung vom 19. November geht von zwei unrichtigen Unterstellungen aus, einmal, daß wir der Einzel in die Verhandlungen Ihre Unterwerfung unter die von uns einseitig aufgestellten Bedingungen gefordert hätten, und zum zweiten, daß wir durch Ausschaltung von Kandidaten und durch Annahme eines Kompromisses mit den Sozialdemokraten den Verhandlungen vorzuziehen hätten. Beides ist unrichtig. Denn erkennen haben wir keine Bedingungen formalisiert, sondern lediglich die der politischen Lage entsprechenden Voraussetzungen mitgeteilt, unter denen allein wir von unserem Landesauschuss ermächtigt sind, mit Ihnen in Verhandlungen einzutreten. Diese Voraussetzungen entsprechen vollständig der Haltung anderer Reichstagsfraktionen und sind die gleichen, unter denen ein Kompromiß zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei in Barmen eingegangen ist. Zweitens ist uns für die Reichstagswahl noch keine Annahme eines Kompromisses mit der Sozialdemokratie in irgendwelchem heftigen Reichstagsabstimmungs nicht das geringste bekannt. Ein solcher ist auch zu keiner Zeit in Aussicht genommen. Kandidaten sind unterdessen nur in Baden-Baden und in Oeffen aufgestellt worden. Daß diese Kandidaturen aber kein Hindernis für eine einmalige Verständigung abgeben konnten, geht aus den Schlußworten unseres Schreibens vom 16. d. Mts. unzweifelhaft hervor, worin wir ausdrücklich hervorgehoben haben, daß wir in der Lage sind, über unsere sämtlichen Parteikandidaturen zu verfügen. Das gleiche haben wir auch bezüglich der von

Personals, wie der Majestätie, mit sich bröckeln, deren man aber in einiger Zeit Herr zu werden gedenkt. Auch die wesentlich höheren Zuschüsse für diejenigen Bühnen, mit deren Leistungen man die hiesigen gern verwechselt, dürften nicht vergessen werden, und ebensovienig der Umstand, daß man hier für Oper und Schauspiel nur ein Haus besitzt.

Im Kaiserhof in Frankfurt a. M. findet im Anschluß an die Aktion Klein-Hoff am 4. Dezember eine weitere Veranstaltung von Konzerten und Handzeichnungen aus den Kollektionen Friedrich Schillerhals, H. Karl Kamuf und anderer Frankfurter Kunstler statt. Der lobenswerdigen illustrierte Katalog dieser 2. Veranstaltung weist hervorragende Seiten von Wilhelm Busch, Einzelschichten von Chodowiecki, Dies, Richter, Schleich, Schwind, Thoma, Thormaehlen und namentlich viele Frankfurter auf, von denen Burger, Diekmann, Fellner, Götzel, von Hoven, Eugen Klimsch, die 1. Wergenshagen, Reiffersheim, Kumpf, Seidels, Volk genannt seien.

Eine Rechtfertigungsschrift Ernst Daeffels. Unter dem Titel „Sandalion. Eine offene Antwort auf die Forderungen der Jesuiten“ läßt Ernst Daeffel, Bonn, in einigen Tagen im Neuen Neunkircher Verlag, Frankfurt a. M. eine Schrift erscheinen, in der er unter Vertiefung der Abhandlungen das Richtige der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nachweist und mit feinem Anklagen, insbesondere dem Seblerbuch, klar ins Gericht geht.

Entdeckung von altgermanischen Niederlassungen auf dem Dilsberg. Im Dilsberger Baumwalle, bei der hoch. Dilschance bei Redarngand, wurden in letzter Zeit Nachgrabungen angelegt, bei denen man nahe dem Brunnen auf größere unterirdische Räume stieß. Ein sofort zu den Ausgrabungen hinzugezogener Regierungsbaumeister aus Karlsruhe glaubt, daß es sich hier um größere altgermanische Niederlassungen handelt. Die Ausgrabungen sind zurzeit wegen der eingetretenen kalten und nassen Witterung unterbrochen.

Ein Bildendend-Deinmal. In Weimar hat sich ein Ausschuss gebildet zur Errichtung eines Denkmals für Bildenbruch. Dieses soll errichtet werden dort, wo der Dichter einst am höchsten wehte, in Weimar. Es regtet ein Aufruf an das deutsche Volk mit der Bitte, durch Beiträge das Andenken des Verstorbenen zu ehren. Diese sind zu richten an die Kammerverwaltungen der Städte Weimar oder an die Deutsche Bank mit allen ihren Filialen.

Wen in vier Wahlkreisen — darunter auch in solchen, die für uns von besonderem Interesse sind — bereits aufgestellten Kandidaturen vorausgesetzt.

In übrigen läßt sich Ihre geistliche Antwortschreiben jede Erklärung darüber vermissen, daß Sie auf der von uns mitgeteilten Grundlag zu Verhandlungen bereit sind. Wir können nur feststellen, daß Ihr Kampf lediglich gegen die Sozialdemokratie sich richten soll, daß Sie also nicht gewillt sind, auf der von uns mitgeteilten Grundlag in Verhandlungen mit uns einzutreten.

Unsere Anfrage wird somit verneint und wir müssen es nunmehr Ihnen überlassen, ob Sie es für angezeigt erachten, auf der von uns mitgeteilten Grundlag mit Vorschlägen an uns heran zu treten.

In ihrer heutigen dritten Morgenansprache schreibt die „Frankf. Ztg.“ dem Vorkerger dem Vorkerger, den unsere gestrigen Ausführungen ihr zu unserem lebhaften Bedauern erregt haben. Wir wollen auf die kleinen und größeren Ungelegenheiten nicht eingehen, die der Vorkerger und nicht die „Frankf. Ztg.“ sich zu schulden kommen ließ. Nur ein Punkt sei kurz berührt. Wir schreiben, die Verhandlungen seien noch in der Schwebe und daher sei Zart und Zurückhaltung geboten, die „Frankf. Ztg.“ schreibt, vorläufig sei die Verständigung um Scheitern gekommen — schreibt das im Augenblick, wo noch weitere Korrekturen unter den Kontrahenten geflohen wird (siehe oben)! Aber selbst wenn im Augenblick ein Scheitern der Verständigungsverhandlungen feststünde, um einen endgültigen Abbruch der Verhandlungen handelt es sich auch nach Meinung der „Frankf. Ztg.“ nicht: „Über eine... vorläufig zum Scheitern gekommene Verständigung“, schreibt sie. Selbst wenn die Verhandlungen in diesem Augenblick abgebrochen werden sollten (so sind es noch nicht), so können zu einem weiteren Termin wieder aufgenommen werden. Die Frage einer liberalen Verständigung bleibt also in der Schwebe. Und solange das durch die einen oder anderen Umstände der Fall ist, erlauben wir uns es noch wie vor für taktlos und ungeheißert, zu halten, wenn eine Presse, die es ernst meint mit der Verständigung, das Zustandekommen eines Abkommens mit allerlei Schwierigkeiten beladene Vorworte noch dadurch hemmt, daß sie dem Gegenkontrahenten so kränkende und verstimrende Bemerkungen im Gesicht wirft wie die von der politischen Willensschwäche des nationalliberalen Parteivorstandes gegenüber Freiherrn von Seyl.

Evangelisch-sozialer Vereinigung für Baden.

dt. Karlsruhe, 23. Novbr.

Heute fand hier die Spätsprache der Vereinigung statt. Nachmittags 4 Uhr wurde eine Mitgliederversammlung abgehalten, in welcher der Sekretär Herr Dr. Weiser den Jahresbericht über den Evang.-sozialen Kongreß 1910 in Chemnitz und die Aufgaben der Vereinigung sprach. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, in der das Thema: „Soziale Volkserziehung“ durch die zwei Referenten behandelt wurde. Als erster Redner sprach Stadtprokurator Lehmann-Dornberg. Auf dem Grundhause, das mit der sozialen Besserstellung die sittliche Volkserziehung Hand in Hand gehen müsse, baute er seine Ausführungen auf. Die verschiedenen in Betracht kommenden Faktoren werden in ihrem Werte erklärt. Die soziale Erziehung muß auch nach oben hin erfolgen, daß es nicht nur nobilität oblige, sondern auch reichliche oblige heißen könne. Vernünftiger Sport sei durchaus gesund, die Bekämpfung der Volkserziehung zu fördern. Die Frauenbewegung mit ihrer ersten Ausflugs des Lebenswohles habe ohne Zweifel ihr gutes. Gegenüber der früheren weiblichen Jugend sei ein Fortschritt bei der heutigen unerschrocken. Dieses für die soziale Erziehung und Befundung achtsamere Terrain sollte nicht verlieren gehen. Wenn auch die „Bewegungserziehung“ manchen zu wünschen übrig lassen, so sollte doch der Sinn für das Heimliche mehr gepflegt werden. Aber an diesem Sinn fehle es. Auch die Gartenbaubewegung sei zu begrüßen. Die zielgerichtete Erziehung müsse eben bei der Jugend ansetzen; denn hier liegt unser größtes Zukunft. Niemand aber sei weniger zur Jugenderziehung bereit, als die Sozialdemokratie, weil sie die Jugend nicht anders behandle, als erregene Fregel. Wenn auch die Kirche viel zu der gewünschten Erziehung beitrage, so könne doch nicht alles Heil von ihr verlangt werden. In der Zeit der Schule und später sollten der Jugend solche Männer und Frauen beigegeben werden, die sich trotz schwieriger äußerer Verhältnisse ihr Bildungswissen erhalten und ihre Pflicht getan haben. Besonders die überragende Gehalt des Heilandes solle da hauptsächlich behandelt werden. Aber er sehe nicht an, die Persönlichkeit des Heilandes eben zur Besprechung zu empfehlen, weil er von Liebe zum Volk und Mitgefühlswesen belebt sei. Heberhand sollte dieser Unterricht von keiner Tendenz beeinflusst sein. Es handelt sich darum, das Verantwortungsgefühl und Mitgefühlswesen zu wecken. Der Dienstbotenfrage widmet der Referent längere Ausführungen. Es geht eigentlich keine bessere Verbindung zwischen oben und unten. Die Stellung der Dienstboten solle derjenigen der amerikanischen, die sie als weibliche Angehörige betrachtet, ähnlich gemacht werden. Der Boden der Kirche sei für die Erziehung wohl der geeignetste, weil sich hier alle Hände die Hände reichen. Die Diakonie-Kasse betreffe er als Bräutigam zur Verständigung der verschiedenen Stände, denen die Kulturgüter ohne jede Tendenz vermittelt werden sollten. Leider fehle die Bekämpfung unserer Stände einer sozialen-Erziehung hindernd im Wege. Hier müßten Kräfte geschlagen werden und jeder solle seine Persönlichkeit einbringen und die nationalen Aufgaben erfüllen. Er habe im Namen des Evang.-sozialen Kongresses gesprochen, der sich seinen sozialen Pflichten wohl bewußt sei. Man bedürfe zu ihrer Erfüllung auch der Presse und der organisierten Kirche. Das gedankenvolle Referat schloß mit einem Appell an die Erschienenen, in der angegebenen Richtung tätig zu sein und wurde sehr beifällig aufgenommen.

Arbeitersekretär Nikolaus-Hilbrunn äußerte, daß er, wo der Vorredner schloß und empfahl ebenfalls lebendigen Geschichtsunterricht in der Jugend, weil sich das Erleben während ihrer Dauer später in der Kraft umsetzt. Dem Arbeiter müßten die inneren technischen Zusammenhänge vor Augen geführt werden, um ihn auch an der Arbeit hinter der Maschine Freude erleben zu lassen. Um praktische soziale Erziehung zu ermöglichen, sei gegenseitiges Vertrauen notwendig. Man solle die Arbeit der verschiedenen Stände kennen und achten lernen. Er habe ebenfalls auf dem Boden des Evang.-sozialen Kongresses, der in dem Menschen nicht nur Worte steht und sich das Wort zu eigen gemacht hat: Die Worte hat ihren Preis, aber der Mensch hat Würde. Auch dieser Redner fand viel Beifall.

An die Referate schloß sich eine kurze Ansprache.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. November 1910.

* Landesherrlich ange stellt wurden die Steuerkommissäre Güter Verlich in Wehlrich und Heinrich H a n g e r in K a n g i n g e n .

* In Finanzassessoren ernannt wurden folgende Finanzpraktikanten: Albert N i g e r von Freiburg, Otto N i c h a m von Wehlbach, Adolf B i l l e von Lahr, Hugo H o f f m a n n von Grünfeld, Hermann August K o h l e r von Lauterbach, Hermann Mayer von Wehlbach, Adolf S a b n e r von Freiburg, Emil S c h ä d l e von Wehlbach, Otto S c h m i t t von Wehlbach, Otto S a g e r von Karlsruhe, Albert H a e g e l e von Mannheim, Heinrich W i e s t von Gänzingen und Dr. Eugen W i n t e r m a n n e l von Wehlbach.

* In der Generalversammlung der Krankenkasse für Handelsbetriebe hat, wie wir berichtigen, feststellen, Herr Bruchbacher nicht im Auftrage des Bahnärztereins, sondern im Auftrage einiger Interessenten die Anfrage gestellt.

* Freie Lehrerkonferenz Mannheim. Von dem Vorsitzenden der freien Lehrerkonferenz Mannheim wird uns geschrieben: In der letzten Bürgermehrsitzung wurden bei der Behandlung der Frage über die Anstellung eines Direktors an der hiesigen Volksschule von verschiedener Seite Ausführungen gemacht, die den Anschein erwecken könnten, als ob die hiesige Lehrerschaft durch ihre Stellungnahme in der Angelegenheit sich gegen jedwede Ausgestaltung der Schulaufsicht gewandt hätte. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Mannheimer Lehrer in ihren Verhandlungen sich stets dafür ausgesprochen haben, daß eine ausreichende Beaufsichtigung der Schularbeit durchzuführen sei. Ihre Beschlüsse lehnten sich nur gegen das System einer formalisierten Gliederung der Inspektoren und gegen eine autoritäre, bürokratische Schulleitung. Sie finden sich darin nicht nur in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Lehrerschaft; sie sehen auch einem so hervorragenden und verinnerlichten Schulmann wie dem Herrn Universitätsprofessor Dr. Rein-Jena auf ihrer Seite. In den Anträgen, welche die Mannheimer Lehrerkonferenz bei der Generalversammlung des Badischen Lehrervereins seinerzeit einbrachte, wurde ausdrücklich geordert: „Die Kreisoberkreise sind in einer solchen Größe zu halten, daß den Kreisoberkreisen eine Beaufsichtigung nach pädagogischen Grundsätzen ermöglicht wird.“ Die hiesige Lehrerschaft erachtet es für notwendig, daß diese Forderung gegeben wird.

* Frost. 201 Grad nach Celsius zeigte vergangene Nacht das Thermometer an, eine für Mannheim für Ende November nicht gewöhnliche Temperatur. In schattigen Stellen waren die Wasserläufe noch in den Mittagsstunden gefroren. In den Bergen steht der Wintersport schon in voller Blüte. Lustig sausen die Robler und Schneefahrläufer zu Tal. Man braucht nicht mal weit zu fahren, wenn man an den Wintertreiben teil nehmen will. Schon an den Hängen des Königstals liegt, wie bereits mitgeteilt, der Schnee so hoch, daß der Robler in Tätigkeit treten kann. An verschiedenen Orten sind schon ganze enorme Schneemassen niedergegangen. So wird aus Halberstadt gemeldet, daß im Oberharz seit zwei Tagen anhaltender Schneefall herrscht. Die Schneedecke hat einen Meter Höhe erreicht. In Sachsen sind seit Montag so starke Schneemassen gefallen, daß gestern besonders in der sächsischen Schweiz und im Erzgebirge manche Straßen vollständig unterbrochen. Auch einzelne Nebenbahnen sind verschneit. In Innsbruck herrschte vorgestern dicker Schneefall, daß der Traubensee mit Schneeflägen verdeckt. Die Arbeiten am Mittelsalber Bahnhafen wurden eingestellt. Im Mühlbacher Tal sind zwei Laminen, im Sarntal ist ein Feldsturz niedergegangen.

* Feuerlöscherprobe. Der Theo-Troden-Feuerlöscher, ein Produkt der Theo-Troden-Feuerlöschergesellschaft m. b. H. Berlin, wurde gestern nachmittags einer Anzahl Interessenten auf dem Terrain zwischen Leiningsstraße und Straßenbahndepot vorgeführt. Es handelt sich im Gegensatz zu den bisher üblichen Alkoholen Feuerlöschmitteln um eine trockene Substanz, die alle leicht brennbaren Stoffe, wie Benzin, Petroleum, Teer, Spiritus, Älter etc., im Nu zum Verschwinden bringt. Die Wirkung des Löschmittels, das in Pulverform in einem Apparat enthalten ist, von dem innerhalb dreier Minuten 100 000 Stück abgesetzt wurden, wurde auf vielerlei Art demonstriert. Zunächst wurde eine in den Sandboden gesenkte Lampe von einem 2 1/2 Meter Länge mit Benzin und Petroleum durchstrahlt und in Brand gesetzt. Eine Handvoll „Theo“-Pulver genügt, die Flamme zu erlösen. Ein halbes Liter Pulver, dessen Inhalt mittels Benzin und Petroleum einen erheblichen Grad von Brennbarkeit erhielt, war in drei Sekunden gelöscht; die doppelte Zeit; sechs Sekunden, war erforderlich, um die mächtigen Klammern eines mit Teer, Benzin und Petroleum gesättigten Holzstückes auszulöschen, und fünf Sekunden genügt, um eine „Kreuzer“ verpackte Holzstücke, nachdem sie vollständig bis auf den Boden herunter von den Klammern erlöst war, mit dem „Theo-Troden-Feuerlöschmittel“ vor dem Verbrennen zu retten. Die Löscher gelangten vollkommen und einbreiten somit den in den Prospekten angegebenen Leistungen. Der Theo-Troden-Feuerlöschmittel dürfte infolge seiner bequemen Handhabung, der Unschädlichkeit des zur Verwendung kommenden Pulvers, dessen Einfachheit durch die Klammern selbst zur Entzündung gelangen, sowie durch seinen außerordentlich billigen sich etwa auf den vierten Teil gegenüber ähnlichen Apparaten reduzierenden Preis mit seinen Konkurrenten in erfolgreichem Wettbewerb treten.

* Inter-systemales stenographisches Weitschreiben. Man schreibt uns: Der Badische Stenographenbund Stolze-Schrey hatte dem Badischen Stenographenverband Gabelberger ein gemeinsames öffentliches Weitschreiben unter unparteiischer Leitung angetragen. Von Gabelbergers Seite wurde daraufhin verlangt, daß außer ein Weitschreiben zwischen dem Stolze-Schrey'schen und Gabelberger'schen Dialekt und zwei Gabelberger'schen in der Schreibweise von 100 Silben stattfinden. Herr Dörfle erklärte sich bereit, bei dem gemeinsamen Weitschreiben der beiden Organisationen in der Abteilung 400 Silben mit den erwiderten Gabelberger'schen zu konkurrieren. Der Badische Stenographenbund Gabelberger hat aber trotzdem keine Teilnahme an dem Weitschreiben verweigert, jedoch diese interessante Systemprobe leider nicht stattfinden kann.

* Die „Karl Theodor-Blade“, die mit ihrem Wohlklang bei festlichen Anlässen, insbesondere an den hohen festlichen Feiertagen, das Ohr der Bewohner Mannheims erfreute, wurde heute aus ihrer letzten Höhe heruntergenommen, um durch die Firma Geininger in Wilmanns dem Langen unterworfen zu werden. Angeblick, nach dem Aufgange zu urteilen, ist die Blade bei Job. Mich. Steiger 1765 in Mannheim gewesen (nach anderer Version ist sie im Wartgärtchen bei der Feintheilung gepfeifen worden) und es zählte das wohlklingende Orgel bis zum Jubiläumsjahr 1907. Bei einer festlichen Empfangsfeierlichkeit des Orgel's Jahres wurde die Blade über ein Jahr beansprucht, bekam dann einen Riß und verlor so ihren Wohlklang, jedoch der Versuch nicht wurde.

* Aus der Pflanzenwelt. Für Pflanzenfreunde bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, in dem prachtvollen Blumenladen

der Firma Kocher im Kaufhaus eine der interessantesten Pflanzen der ganzen Erde kennen zu lernen. An dem rechten Schaufenster sind Blüten- und Fruchtzweige der wunderbar schönen Poinsettia pulcherrima-Größe ausgestellt. Es ist ein Euphorbiengewächs, so sind auch hier die Blüten unheimlich. Was aber der Pflanze ihren hohen Wert gibt, das sind die sehr großen, hochentwickelten Brakteen oder Deckblätter, welche herrliche blumenartige Gebilde darstellen, die schon aus der Ferne einen brillanten Effekt erzeugen. Die Pflanze wurde erst in der Regelzeit aus Mexiko bei uns importiert und sie ist eine der größten Pflanzen der Warmhäuser und der Salons im Winter. Die Poinsettia ist eine Schmetterlingspflanze, d. h. ihre Befruchtung wird von Schmetterlingen besorgt und die roten Blattgebilde haben den Zweck, diese nützlichen Vermittler anzulocken, welche dann den Blütenstaub übertragen.

* Feststellung. Zur Vermeidung jeden Mißverständnisses und um wiederholten Anfragen zu begegnen, sei hiermit festgestellt, daß der am 9. November l. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Einbruchdiebstahls zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestrafte Friedrich Reinhard in dem Geschäft von Herrn Ambros A. K. Reinigungs-Institut Badenia" dahier, noch nie als Fensterputzer beschäftigt war.

Aus dem Großherzogtum.

* Schwepingen, 21. Nov. Heute früh wurde die aus 5 Köpfen bestehende Familie des in der Marktstraße wohnenden pensionierten Bahnwärters Haas in der Wohnung bewußtlos aufgefunden. Ein intensiver Gasgeruch, der die Wohnung erfüllte, läßt auf eine Gasvergiftung schließen. Den Ärzten, die zur Hilfeleistung herbeieilten, gelang es, zuerst das achtjährige Enkelkind zum Bewußtsein zu bringen. Auch die beiden 18 und 20 Jahre alten Töchter des Haas'schen Ehepaars erholten sich im Laufe des Vormittags wieder. Dagegen war es bis heute nachmittags noch nicht gelungen, den Bahnwart Haas und seine Frau der Bewußtlosigkeit zu entreißen. Man nimmt an, daß die Gasleitung unachtsam geworden ist. Schon vor einiger Zeit machte sich in dem Hause ein starker Gasgeruch bemerkbar, dem aber keine Beachtung geschenkt wurde. Das Gerücht, daß die Familie in Folge des Gases von verdorbener Leberwurst erkrankt ist, bestätigt sich nicht.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Dem Wirt zur „Sonne“ in Rot wurde aus der Kasse der Geldbeitrag von 60 M. gestohlen. Der Dieb scheint über seine das gestohlene Geld auf einem Fensterbrett der Wirtschaft, wo es vom Sonnenwirt gefunden wurde. — In der von uns veröffentlichten Notiz über das plötzliche Ableben der Ehefrau des Kaufmanns K. Koller in Neckargemünd ist zu bemerken, daß der Tod der Frau infolge einer Herz-Lähmung eintrat. Frau Koller hatte schon längere Zeit ein Herzleiden und litt an Arterienverkalkung. — In der Schweinezuchtanstalt des Prinzen zu Löwentstein in Langenfeld sind noch weitere 22 Schweine an einer Schweine-Seuche zu Grunde gegangen. In die Verbandsabteilung Wehlbach wurden bis jetzt 130 verendete Schweine verbracht. — Der Hotelier Wolf in Buchen verkaufte das Hotel „Brüder Karl“ samt Inventar zum Preise von 68 000 M. an Herrn J. Schmitt aus Altheim. — Das Fest der goldenen Hochzeit begann am Dienstag in Durlach das Wilhelm-Luthersche Ehepaar. — Der verheiratete Arbeiter Mathä Schwörer aus Söllzlebrud (A. Neustadt) wurde beim Abfaden von Langholz von einem umstürzenden Stamme erdrückt. — Der Automobilverkehr Linssee-St. Blasien mußte des andauernden Schneefalles wegen vorläufig eingestellt werden. — Anfangs Oktober braute in Strittmat ein Gebäude ab, das dem nach der Schweiz ausgewanderten Baumeister W. Matt in Sickingen gehörte. Als der vorläufige Brandstiftung dringend verdächtig wurden letzter Tage Matt und sein Schwiegerohn in Sickingen in Haft genommen. W. Matt soll seinen Schwiegerohn zur Brandstiftung veranlaßt haben. — In Sickingen berunglicht am letzten Sonntag der ledige Dienstknecht Richard Stahl dadurch, daß ein Scheuerent auf ihn fiel. Der Getroffene begab sich noch zu Fuß zum Arzt nach Altheim, der ihn sofort ins Krankenhaus nach Bretten verwies. Der Verletzte soll nunmehr auch noch den zweifelhafte Weg nach Bretten zu Fuß zurückgelegt haben. In der Nacht starb der Verunglückte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankenthal, 24. Nov. Heute morgen wurden in der Wehlstraße die Schmiedemeistersechelte Rich D a l l e n , und deren Sohn tot in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Die Angehörigen hatten sich mit Gas vergiftet. Vater und Sohn lagen im Bett, die Mutter sah dabei. Ein Gasloch führte von der Küche durch ein in die Tür gebrochtes Loch in das Schlafzimmer. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Motiv der Tat ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

* Egerheim, 24. Nov. Das Brandunglück in der Brauerei Gans hat leider zwei Menschenleben gefordert. Die beiden Brauereiarbeiter Josef V o n n , 47 Jahre alt und Otto B i e l , 22 Jahre alt, welche schwere Verwundungen erlitten, sind heute nachmittags in der Bonn und Wirt waren mit einem Licht in den Keller getreten, durch das die Explosions verurteilt wurde. Beide wurden mit großer Wucht an die Wand geschleudert und sofort von den Flammen ergriffen.

Gerichtsweltung.

* Mannheim, 23. Nov. Die Strafkammer II, unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Strauß verhandelte Dienstag und Mittwoch gegen einen jener Darlehensschuldner, die ihren Koffer im Annoncenteil der Zeitungen auszuwerfen pflegen. Der 36 Jahre alte Kaufmann Eugen Keiling aus Forstheim war eine Reihe von Jahren hier bei der Firma Helrich Lang beschäftigt gewesen, ehe ihn das Bedürfnis, röhler Geld zu verdienen, zu dem Metier des Darlehensvermittlers führte. Er trat als Vertreter der Volkssbank R u n d e r g , einer G. m. b. H. auf, was ihm einen vertrauensvollen Rimbun verlieh, bestimmte die Geldbedürftigen, Mitglieder der Bank zu werden, was 2 Mark pro Monat Beitrag kostete, sonst gebe es kein Darlehen, veranlaßte die Leute mitunter auch, Versicherungen einzugehen und ließ sich Gebühren bezahlen, jedoch die an sich schon in bedrängter Lage befindlichen Klienten bis zu 18 Mark offerieren, um schließlich doch in ihrer Hoffnung, auf Darlehen sich betragen zu sehen. Der Trick des Angeklagten bestand hauptsächlich in den

Bestimmungen des Prozeßes, den die Bemühten lösen. Darin war aber von Bedingungen die Rede, bei deren Erfüllung die Leute auch sonstiges Geld erhalten hätten. 41 Betrugsfälle standen in der Kasse der Briefe. Unter Aussprechung von einigen wenigen wurde der von H. Dr. H. Fischer verurteilte Neuling zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Mit einem gewerbonähigen Jahrabbich hat man es bei dem 21 Jahre alten Tagelöhner Otto Fischer zu tun. Am 21. September stahl er aus dem Hause Redarvorlandstraße 46 ein dem Vize Heinrich Müller gehöriges Fahrrad und am 5. Oktober vor dem Torado der Robbiche, der Hauptpost, ein der Firma Jürgen und Finck gehöriges Rad nebst einem daran hängenden Korb. Raccaroni von 10 Bg. Wegen Radbiedererei ist Fischer schon vorherbestraft. Das Schöffengericht verurteilte ihn diesmal zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Unerlaubter Stiefelhandel. Der 19 Jahre alte Tapezierer Richard Ringes aus Lohndorf stahl in der Zeit vom 6. bis 16. Oktober aus dem Schuhgeschäft Salamander, wo er als Ausläufer in Stellung war, 15 Paar Schuhe im Werte von 200 Mark. Der Verstoß erfolgte in der Wirtschaft „am Schwanen“ am Marktplatz. Die Wirtschaftsehele Johann Georg Gerling und der Schweißereiter, Schneider Johann Scherl, liehen sich 7 Paar Stiefel bringen und bezahlten insgesamt 8 Mk. und gewährten M. außerdem während 10 Tagen Essen und Trinken im Werte von 1 Mk. 80 Pf. Der Tagelöhner Philipp Kaffot, der Schlosser Wilhelm Edelmann, der Tagelöhner Karl Jaffot, der Schlosser Fritz Glöckler, der Reisende Ernst Silbebrandt und der Hausbesitzer Sebastian Lehmer hatten je ein Paar Stiefel gegen geringes Entgelt gekauft. Der Dieb wurde vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, die Eheleute Gerling und Scherl zu einer Gefängnisstrafe von je 4 Wochen, Kaffot und Edelmann zu einer solchen von 6 Wochen, Glöckler und Silbebrandt zu je 4 Wochen, Lehmer zu 2 Tagen Gefängnis, Philipp Jaffot ist nicht erichienen.

Weserfischereien finden in der letzten Zeit erfreulicher Weise im Schöffengericht eine weit strengere Abhandlung als früher, da alle feiner ergriffenen Strafen fast gar keine Wirkung auszuüben. Der Schlosser Martin Wegerle von Lohndorf verurteilt in der Nacht zum 30. Juni in der Schöffengericht dem Bierbrauer Georg Rihmann mehrere Stiche, die ihn vier Wochen arbeitsunfähig machten. Er hatte Rihmann in Gemeinschaft mit einem bereits abgeurteilten Weindel bis an die Türe seines Hauses verfolgt, weil er sich eines Mädchens angenommen hatte, das sie unterwegs attackierten. Das Schöffengericht verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Beigartner und die Philharmoniker. Die der Bürgermeister Kommand, so traten wie aus Wien berichtet wird, auch das Aktionskomitee für das Jubiläum der Philharmoniker selbst an Weingartner heran, damit er die Leitung der philharmonischen Konzerte weiter behalte. — Wähler demontieren von New York aus in Wien Wiener Tagblatt, das Geyer mit ihm wegen des Weibereintritts in die Hofoper verhandelt.

Von Tag zu Tag.

— Explosion schlagender Wetter. Offen, 24. Nov. Auf der Höhe „Klitoria-Weidling“ wurde heute Nacht durch eine Explosion schlagender Wetter auf der adten Höhe im Brandberger Bergbauamt 5 Arbeiter leicht verletzt.

— Verhaftete Halschmänner. Hamburg, 24. Nov. Hier wurden ein Klempner und 2 Matrosen wegen Halschmännererei verhaftet. Tägliches Gaudium und Formen wurden beschlagnahmt.

— Feuer an Bord eines Schiffes. Rume, 23. November. Die Direktion der ungarisch-kroatischen Seeschiffahrtsgesellschaft erhielt von dem Kommandanten ihres Dampfers „Haba“, der im Schwarzen Meer vor Anker liegt, die Meldung, daß an Bord ein großer Brand ausgebrochen sei, wobei drei Mann der Besatzung infolge der furchtbaren Rauchentwicklung erstickt seien.

— Auf der Jagd tödlich verwundet. Garmisch, 24. Nov. Der Jagdwachtmeister August Olig, Mitglied der Jagdgesellschaft ist auf der Jagd tödlich verunglückt. Die Angel drang ihm durch die Kehle, wobei Olig sofort verstarb.

— Wackerer Graf. Wien, 24. Nov. Hier ist die Baumgärtnerin von Weller Herzog abgebrannt. Unter den Arbeitern entstand eine ungeheure Panik. Zwei sind umgekommen, viele schwer verletzt worden.

— Jagdgesellschaft. Toulon, 24. Nov. Auf dem Bahndorf Suresne ereignete sich ein Verunglück. Ein volkreicher Wagen stürzte um, sechs Personen wurden verletzt.

— In London verhaftet wurde der Beschuldigte Kodarehen, der zu Beginn des Jahres 1910 bei den Schwindelereien gegen den Prinzen Frau Josef von Franauis in Berlin die Rolle des amerikanischen Kollisionswärters Vonderbill spielte.

— Eine Jagdgesellschaft. Petersburg, 24. Nov. Die Jagd Wrasow, welche im Kolossalen neben dem Schiff „Freiheit“ verankert lag, ist gestern an unbekannter Ursache in wenigen Minuten gesunken. Die Besatzungsmitglieder wurden sofort aufgenommen.

— Eine Lokomotiv-Gründung durch Feuer verurteilt. Petersburg, 24. Nov. Heute Nacht in die Lokomotive Wrasow benutzbar, von Lokomotiv bediente Kinderkolonne abgebrannt. Es wird angenommen, daß sie von Fischen angezündet wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Berlin, 24. Nov. Der Senator und Vortrager der Volksliste Angelo Wollo ist gestorben.

Kaubman.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. Heute früh 10 Uhr wurde die Witwe einer Schiffskale im Hause Bergerstraße 12, die 54jährige Frau Maier, durch zahlreiche Messerstiche ermordet aufgefunden; der Mörder hat die Kasse berührt; zwischen ihm und der Ermordeten muß ein längerer Kampf stattgefunden haben. Der Verdacht lenkt sich auf einen unbekanntes Mann mit Vollbart. Der Mörder ließ Mantel und Hut im Laden zurück.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. Schon um 11 Uhr gelang es der Kriminalpolizei, den Mörder der Frau Maier zu verhaften. Es ist ein etwa 38 Jahre alter Kellner, der sich in der Nähe des Tatortes verdinglich mochte. Das Publikum erwachte ihn für einen Augenblick und hätte ihn gefolgt, wenn die Polizei nicht blank gezogen hätte.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. In dem Raubmordfall auf die Verkäuferin Frau Maier, wird weiter gemeldet, daß der Mörder Waldschmidt heißt. Er hat sich im Gefängnis mit seinem Teilhaber so schwer verlegt, daß an seinem Aufkommen gemaßelt wird.

Unstimmigkeiten im Zentrum.

— p. Straßburg, 24. Nov. (Wib.-Tel.) Wie in diesem Zentrumsstreifen verlautet, wird Spahn-Vater vom Reichstagspräsidium zurücktreten, falls Spahn Sohn in die Fraktion nicht aufgenommen wird.

In einem Berliner Telegramm der „Stroch Post“ wird über diese angeblichen Unstimmigkeiten im Zentrum näheres erzählt:

Bei der Eröffnung des neuen Tagungsabschnittes im Reichstagsgebäude begrüßte der Präsident Graf Schwerin, wie üblich, auch die neu gewählten Abgeordneten. Unter ihnen befindet sich auch der Straßburger Professor Martin Spahn. Es scheint nun ein eigenartiges Mißgeschick über diesen Kandidat zu walten. Kurz nach Aufstellung der Kandidatur Spahn in Harburg-Bitter haben sich eine Anzahl Zentrumsabgeordnete zu dem außergewöhnlichen Schritt veranlaßt, am dem Augsburger Katholikentage Prof. Spahn den Rat zu geben, von seiner Kandidatur zurückzutreten. Die Gründe für dieses Vorgehen, durch das nicht nur Prof. Spahn als Persönlichkeit, sondern auch als Sohn eines der hervorragenden Zentrumsführer getroffen wurde, lagen im wesentlichen in der publizistischen Tätigkeit Prof. Spahns, doch wurde, als der Schritt erfolglos blieb, auch die ganze frühere politische und religionspolitische Tätigkeit Spahns unter die Lupe genommen. Das Ergebnis dieses Sezessionsverfahrens soll eine aus Zentrumskreisen stammende Broschüre sein, die dieser Tage erscheinen und alles zusammenstellen soll, was Prof. Spahn gegen den Geist des Zentrums seit seinem ersten öffentlichen Auftreten gesündigt habe. Und auf diese Vorwürfe werden nun auch Verhandlungen zurückgeführt, die augenblicklich in der Zentrumsfraktion des Reichstages stattfinden und in denen darüber entschieden werden soll, ob Prof. Spahn überhaupt in die Fraktion aufgenommen ist. Wir geben diese Mitteilung wieder, wie wir sie aus Zentrumskreisen erhalten haben. Die gleichfalls angelegte Behauptung, daß der Oberlandesgerichtspräsident Spahn aus Anlaß dieser Vorgänge beabsichtigen soll, sein Amt als erster Vizepräsident niederzulegen, verzeichnen wir lediglich als Gerücht, ohne ihre Richtigkeit nachprüfen zu können.

Schiffahrtsabgaben.

— Stuttgart, 24. Nov. Die acht württembergischen Handelskammern haben zu dem Entwurfe des Gesetzes betreffend der Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben eine gemeinsame Erklärung beschlossen, in der sie dem Entwurfe in seinen Grundzügen ihre Zustimmung geben, um die vielumstrittene Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen in betriebliger Weise zu lösen.

Die Revolution in Brasilien.

— London, 24. Nov. Wie ein hiesiges Blatt meldet, erhielt die brasilianische Botschaft von ihrer Regierung die Meldung, wonach der Aufstand in Rio de Janeiro keinen politischen Charakter trage. Die Mannschaften eines im Hafen von Rio de Janeiro liegenden Freischiffers meuterten gegen die Offiziere. Von der Regierung sind alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen worden.

— London, 24. Nov. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht Privatmeldungen, wonach die Lage in Rio de Janeiro bedenklich sei. Das Gesandtschaftsamt, so seien jedoch zwischen den Seemannen, die sich an Land befinden sollen, und den Meuturern Verhandlungen im Gange.

— Buenos-Aires, 24. Nov. Nach einer Episode aus Rio de Janeiro meuterten die Mannschaften der weißen Schiffe der Flotte gegen die Offiziere. Es scheint sich um Insubordination ohne politischen Charakter zu handeln. Die Kriegsdurchgeführte Jentur verweigert weitere Nachrichten zu erhalten.

— Rio de Janeiro, 24. Nov. In der revolutionären Bewegung im hiesigen Hafen wird gemeldet, daß die Mannschaften zweier Kriegsschiffe meuterten und die Offiziere ermordet hat. Sie verlangen Soldverhöhung und Abkündigung der körperlichen Züchtigungen. Auf die Forderungen wurden einige Anwesenheiten abgelehnt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 24. Nov.

Bevor der Reichstag in seiner heutigen Sitzung die Besprechung der Interpellationen über die Fleischnot fortsetzte, nahm er zunächst die

Wahl eines zweiten Vizepräsidenten

vor, die infolge des Rücktrittes des Erörbringers von Holzlohe-Langenburg nötig geworden war. Wie bekannt, hatte der Erörbringer in einem in diesem Sommer an den Reichstagspräsidenten von Schwerin-Löwig gerichteten Schreiben sein Amt niedergelegt, weil ihm die Vorkommnisse anlässlich der Borräumungszwänge und die derzeitigen politischen Verhältnisse die Ausübung dieses Amtes unmöglich machten. Die Wahl eines neuen Vizepräsidenten hat den Reichstagsparteien große Schmerzen bereitet, da sich in den Parteien außerhalb vom Zentrum und den Konserverativen keinerlei Neigung zeigte, einen geeigneten Kandidaten zu präsentieren. Die Reichspartei, welcher der Erörbringer von Holzlohe-Langenburg als Hospitant angehörte, hätte wohl noch einen geeigneten Reichstagskandidaten stellen können. Fürst Saybold lebte aber ebenso höflich als energisch ab. Nun war freilich die Reichspartei keineswegs infolge ihrer numerischen Stärke berufen, einen Kandidaten für den zweiten Vizepräsidentenposten zu stellen. Jedoch von den bürgerlichen Parteien kamen zunächst die Nationalliberalen und die vereinigten Linkenliberalen in Betracht. Von diesen Parteien hatte aber weder diese noch jene Lust, nach Neigung, für den schwarz-blauen Vizepräsidentenposten abzugeben. So blieb nur noch die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung übrig. Von letzterer war es Herr von Tiedens, dem man alle Aspirationen auf den Präsidentenposten nachsagte. Jedoch die verdächtige Nähe dieses Herrn zu den Leuten Bruns, Loos und Konterten in politischer Beziehung machte die Reichspartei wenig geneigt, ihrerseits der Kandidatur Tiedens zuzustimmen. Einem Voten konnte man nicht gut einen Präsidentenposten im Reichstage des Deutschen Reiches einräumen, ganz abgesehen davon, daß diese Partei sich auch kaum dem bereit gefunden hätte. So wäre die sozialdemokratische Partei übrig geblieben, die als drittstärkste Partei rein äußerlich betrachtet, den begründeten Anspruch auf das Amt eines zweiten Vizepräsidenten hatte. Sie hat auch tatsächlich ihren Anspruch in letzter Stunde geltend gemacht, aber berechtigte innere Gründe, auf die wir auch in einem besonderen Artikel über die heutige Präsidentenwahl zurückkommen werden ließen die bürgerlichen Parteien, den sozialdemokratischen Kandidaten nicht zuzustimmen. Die ganze Angelegenheit wäre somit auf den toten Strohm gekommen, denn die Konserverativen und das Zentrum zeigten wenig Lust, einen zweiten Vizepräsidenten aus ihren Reihen zu stellen, hätte sich nicht gleichfalls in letzter Stunde aus den Reihen der Reichspartei ein Mann gefunden, der sich zur Uebernahme des Präsidentenpostens bereit erklärte. So ist es gekommen, daß nunmehr den Straß des zweiten Vizepräsidenten das Mitglied der Reichspartei Herr Saunig beiderwill.

Der Reichstagsaal war heute dieser Wahl verhältnismäßig gut besucht. An der Sitzung nahmen 311 Abgeordnete teil. Die Abstimmung, die sofort nach Eröffnung der Sitzung vorgenommen wurde, ergab, daß 68 Zettel unbeschrieben abgegeben werden waren, 213 Zettel waren gültig. Davon entfielen 186 Stimmen auf den Abg. Schulz, 52 Stimmen auf den Abg. Singer, 1 Stimme auf den Abg. Dr. Kaufmann, 1 Stimme auf Müller-Weinigen (diese Mitteilung wird mit lebhaftem Prado auf der Rechten des Hauses aufgenommen), 1 Stimme auf den Abg. Stadthagen, 1 Stimme auf Koberst und 1 auf Dr. Spahn. Sodann wird die Besprechung der

Interpellation über die Fleischsteuerung

fortgesetzt.

Von den Erklärungen der Regierung hat der Abg. Dr. Bieker, der zunächst das Wort ergreift, die Meinung, daß sie keine Ruhe im Lande schaffen, vielmehr die Unzufriedenheit und die Erbitterung im Lande nur noch steigern würden. Seit Jahren fordere man billigere Preise. Aber Interpellationen hätten eben keinen Zweck, solange der Reichstag keine Beschlüsse fassen könne. Redner hofft, daß auch dieser Fall Anlaß dazu geben werde, daß die Geschäftsordnung des Reichstages entsprechend geändert wird. Wiener polemisiert gleich gegen den bürgerlichen Abgeordneten Rupp, der geltend erklärte: Die Wahlen stehen vor der Tür, deshalb die Rede. Wiener fragt, ob Rupp damit eine Erklärung für das Vorgehen der konservativen Partei habe geben wollen, die sonst keine Interpellationen einzubringen pflegte. Der Redner verurteilt die gesamte heutige Wirtschaftspolitik, die die Schuld an den unerquicklichen Zuständen trage. Wiener will keine völkische und allgemeine Aufhebung der Zölle, sondern nur eine schrittweise und allmähliche Herabsetzung. Er schließt mit der Meinung, daß man in Deutschland nicht eher vorwärts kommen werde, als bis die Zunftpolitik in Varnernpolitik abgeändert worden sei.

Von den Nationalliberalen sprach Abg. B. Caspary. Er konstatiert die herrschende Lebensmittelsteuerung, die die volle Aufmerksamkeit der leitenden Kreise verdiene. Aber er erhebt Widerstand dagegen, daß die Lage so dargestellt wird, als ob unsere Wirtschaftspolitik zu einer Verelendung und Unterernährung unseres Volkes führe, die zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gäbe, wie das von der Sozialdemokratie dargestellt wurde. Das deutsche Volk werde sich trotz der steigenden Lebensmittelpreise in einer kräftigen Aufwärtsbewegung.

Auf Grund seiner reichen national-ökonomischen Kenntnisse legt Caspary dar, wie die Verteuerung der Lebensmittel keine deutsche Erscheinung sei, sondern wie sie auch in England herrsche, im kaiserlichen Lande des Freihandels, das überhaupt das Bild des Weltmarktes beherrscht. An der Verteuerung aller landwirtschaftlichen Produkte ist die Verbilligung des Getreides Schuld. An der Hand eines großen statistischen Materials sucht der Redner weiterhin den Nachweis zu führen, daß die Landwirtschaft durchaus imstande sei, den deutschen Fleischbedarf zu decken. Die Viehproduktion steige stetig fort und werde gerade von den Kleinbauern betrieben. Der Redner wendet sich dann gegen den Bund der Landwirte, gegen den die nationalliberale Fraktion den billigen Futterpreis durchgesetzt habe. Wäre man diesen „Meinern des Vaterlandes“ gefolgt, so würde es heute schlimm um die Landwirtschaft und die Viehproduktion.

Caspary empfiehlt eine weitere Herabsetzung der Futterzölle und geht dann auf die Ursache der Lebensmittel-, besonders der Fleischverteuerung näher ein. Ein schwerwiegender Punkt dieser Verteuerung findet der Redner in dem großen Ansteigen der Arbeitslöhne und der empfindlichen Verlusten auf dem Lande. Die heutige Fleischsteuerung durch vorübergehende Öffnung der Grenzen befehligen zu wollen, hält der nationalliberale Sprecher für ungewiss. Die einzige wirksame Abhilfe erblickt er in der Förderung der Viehproduktion, damit die Märkte reichlich beschickt werden können als bisher.

Mit der Versicherung, daß die nationalliberale Partei an der bewährten landwirtschaftlichen Politik festhalte, schließt Caspary seine Ausführungen.

Nach Caspary sprechen Abg. Freyberg u. Gomp (Reichsp.), Radjwill (Volk) und Trimborn (Ztr.).

Bei der Präsidentenwahl haben gestimmt das Zentrum und die Konserverativen geschlossen, sowie die Mehrheit der Nationalliberalen. Die Mehrheit der fortschrittlichen Volkspartei und der Polen gaben meiste Zettel ab. Ebenso eine kleine Minderheit der Nationalliberalen für den Sozialdemokraten Singer stimmten die Sozialdemokraten und ein kleiner Teil der fortschrittlichen Volkspartei.

Vom Senioren-Convent des Reichstages.

— Berlin, 24. Nov. Der Senioren-Convent des Reichstags trat heute zu einer Plenarsitzung zusammen, um über den Geschäftsplan für die Zeit bis zu den Reichstagswahlen zu beraten. In dieser Woche sollen die vorliegenden Interpellationen mit Ausnahme derjenigen der Reichspartei, die Besämpfung der Reichsbedlinge zur Erledigung kommen. Am Montag sollen die Schiffahrtsabgaben zur ersten Beratung gelangen, dann das noch weiter vorliegende Material, das Kurhamburgen in erster, das Arbeitsamtergesetz und die Strafrechtsänderung in zweiter Beratung. Dieses Material heißt man bis zum 7. Dezember aufzuarbeiten. Am 8. Dezember soll die erste Beratung des Etats beginnen und höchstens bis zum 15. Dezember fertig werden. Dann sollen die Verhandlungen anfangen.

Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperzustand vergleichen. Ueberwiegend leistung, d. h. H. der Verbrauch von Nährstoffen größer, als er durch die wesentliche Nährstoffzufuhr ersetzt werden kann, so muß das Nahrungsbedürfnis durch den Verbrauch eines leicht verdaulichen Nahrungsmittels ersetzt werden. In ihrer Verbindung geeignet hierzu ist Secoco Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährstoffreich, ganz leicht verdaulich, wobei die Schmelz und die Verdauung anregend.

Secoco Emulsion wird von uns ausschließlich im reinen Zustand, und zwar als Tee oder Saft ohne Zucker, gegeben. Zur in vorliegenden Empfehlung sind in Berlin mit unserer Secoco Emulsion mit dem Parf. Carl & Co. in Berlin, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Volkswirtschaft.

Bierbrauerei Durlacher Hof, A. G., vorm. Hagen, Mannheim.
In der heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Zeller in der Rheinischen Creditbank abgeschalteten Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung wie folgt und ohne Debatte angenommen, die Dividende mit 15 Prozent genehmigt und die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder einstimmig wiedergewählt. In der Versammlung waren 42 Aktien vertreten.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank)

In den in der Bekanntmachung vorliegender Nummer erwähnten neuen Abschnitten unserer Bedingungen bewerten wir noch, daß die Seehandlung die Pflege des Marktes der Preussischen Staatsanleihen und deren Unterbringung als ihre Hauptaufgabe betrachtet und daß sie deshalb den Ankauf dieser Anleihen etc. nicht nur im Abschnitt A I vorweg behandelt, sondern auch die Ankaufbedingungen hierfür besonders günstig gestellt hat. Der Ankauf erfolgt stets provisionsfrei. Der provisions- und courtagefreie Ankauf ist zwar nicht dem Publikum, wohl aber — wie schon bisher — den Banken und Bankiers zugestanden, deren Interesse übrigens noch dadurch entgegenkommen werden soll, daß ihnen bei Käufen von preussischen Schuldbucheintragungen eine Konzession von 10 Pfa. gewährt werden wird. In Rücksicht auf das Staatsschuldbuchgesetz vom 2. Mai 1910 ist als neue Bestimmung eingefügt, daß der Ankauf von Schuldbuchforderungen und auch die Vermittlung ihrer Eintragung nicht nur provisionsfrei sondern frei von sämtlichen Kosten erfolgt.

Neu aufgenommen ist der Gelddepotverleber mit fester Verzinsung. Die Seehandlung glaubt mit der Einrichtung dieses Verkehrs denen nützlich zu sein, die kleine oder größere Geldbeträge der Anschaffungen wegen nicht gern in Wertpapieren anlegen wollen. In einem Anhang zu den Geschäftsbedingungen sind die Vorteile des Preussischen Staatsschuldbuchs kurz zusammengefaßt. Die Seehandlung stellt übrigens ein besonderes Flugblatt „Einrichtungen und Vorteile des Preussischen Staatsschuldbuchs“ jedem auf Erfordern kostenlos zur Verfügung.

Konkurse in Süddeutschland.

- Kaiserslautern. Heinrich Götz, Mech. Werkstätte. A. T. 13. Dez. P. T. 3. Februar.
- Lehr. Joh. Reith, Landwirt in Reichenheim. A. T. 14. Dez. P. T. 23. Dezember.
- Stuttgart. Anton Willib. Krause, Buchbinder in Cannstatt. A. T. 14. Dez. P. T. 16. Dez. — Emil Guntner, Friseur. A. T. 15. Dez. P. T. 31. Dezember.
- Sigmaringen. Adolf Ott, Mech. Triebwerksfabrik. A. T. 25. Dez. P. T. 9. Februar.
- Müllheim. Karl Friedr. Kolb, Kaufmann in Buggingen. A. T. 7. Dez. P. T. 16. Dezember.
- Lindau. Emil Heidecke, Architekt in Schaeber. A. T. 9. Dez. P. T. 23. Dezember.

Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse war wieder recht lebhaft, da die von den auswärtigen Märkten gemeldeten höheren Kurse von anregendem Einfluß waren. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen und Mais um 25 Pfennig der 100 Kp. erhöht. Auch die Preise für Weizenmehl erlitten infolge besserer Nachfrage eine Steigerung von 25 Pfennig.

Die **Mühlburger Brauerei** vorm. Dreiherrlich von Seldeneck-Brauerei, Karlsruhe, erzielte im Jahre 1909/10 nach Marx 89 821 (im Vorj. 91 551) Abschreibungen einschließlich Marx 25 522 Vortrag eines Reingewinns von 911 146 313 (911 145 522), woraus wieder 5 Prozent Dividende auf 45 571 000 (45 571 000) Mk. Aktienkapital verteilt werden. Die Reserven enthalten Marx 110 000 (Mk. 100 000).

Zahlungsstellen. In Sachen Vereinigte Lederwerke P. Reisinger Gräbner u. Schall, G. m. b. H. in Höchst a. M. und Bad Nauheim teilt der Ausschuss des Württembergischen Gläubiger-Schuldenverbandes mit, daß er, um eine möglichst große Anzahl von Stimmen auf sich zu vereinigen und inansicht der überaus geringen Aktiva bereit ist, die Interessen der Gläubiger ausnahmsweise kostenlos zu vertreten. Nach dem „Ledermarkt“ ist den Arbeitern, die noch in dem Nöcker Betriebe der Firma beschäftigt wurden, vom Konkursverwalter zum 1. Januar 1911 gekündigt worden, so daß also von diesem Zeitpunkte an der Betrieb vollständig stillsteht.

Bei der **Bogtländischen Maschinenfabrik** vorm. Dietrich in Mauen beträgt laut B. T. der rechnungsmäßige Umsatz in den ersten 4 1/2 Monaten des neuen Geschäftsjahres etwa 5 100 000 Mk. und hat sich gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres verdoppelt. Die Aufträge sowohl auf Notationsdruckmaschinen als auch auf Stichtmaschinen, insbesondere die der Gesellschaft patentierten Jahrbücher automatischen Stichtmaschinen, gehen in solchem Umfang ein, daß die ganze Leistungsfähigkeit der Fabrik auf lange Zeit hinaus voll in Anspruch genommen ist.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A. G. in Berlin. In einer Aufsichtsratsitzung der Bergmann-Elektrizitätswerke, A. G. in Berlin, wurde der Plan für den nächsten Monat festgelegt und festgestellt, daß die Umsätze im Jahre 1910 größer waren als im Vorjahre. Auch der Auftragsbestand sei erheblich besser, aber die Preise sehr gedrückt, namentlich für Maschinen. Dabei könne noch nichts über den Abschluß und die Dividendenaussichten gesagt werden.

Die **Mechanische Beheret Linden** hat neue Preiserhöhungen bis zu 20 Pfa. den Meter eintrreten lassen. Der Geschäftsgang bei dem Unternehmen bleibt, wie mitgeteilt wird, andauernd flott; bei vollständiger Befriedigung aller Bedürfnisse ist die Erzeugung bis zum nächsten Jahres ausverkauft. Das Kommissionslager, das bisher in Amerika gehalten wurde, ist in der letzten Zeit zu steigenden Preisen geräumt worden.

Die **Vorweg Fahrradwerke Metallindustrie-A. G. in Brandenburg** erzielte einen Gewinn von 1 122 247 (v. V. Vorj. 1 222 269), davon 273 162 (273 800) in Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden. Die Dividende beträgt 6 1/2 Prozent.

Internationale Vereinigung der Baumwollspinn- und Fabrikanten. In der Londoner Konferenz des Komitees der internationalen Vereinigung der Baumwollspinn- und Fabrikanten wurde angekündigt, daß die Berichte der Delegierten von 10 in der Versammlung vertretenen Ländern darin übereinstimmen, daß die Lage der Baumwollindustrie sich zwar in allen Teilen der Welt besser, aber doch noch sehr unbefriedigend sei, da zurzeit noch beträchtliche Betriebseinschränkungen bei den Spinnereien beständen. Die Annahme einer internationalen Betriebseinschränkung werde jedoch nicht erfolgen.

Telegraphische Handelsberichte.

Zusammenschluß der badischen Sägewerksbesitzer.

Karlsruhe, 21. Novbr. Wie bereits gemeldet, beabsichtigen sich die badischen Sägewerksbesitzer zum Zweck der Gründung einer Verkaufsgenossenschaft zu gründen. Eine demnach stattfindende Versammlung soll demnächst stattfinden.

Von der Frankfurter Börse.

Besitz der Vandes-Doppelbrotent-Altengeldigkeit in Darmstadt. Vom 25. d. Mts. an werden vorerst 1) 4proz. Doppelbrotentbrotent, Serie 21-22 zusammen mit Serie 18-20, 2) 4proz. Doppelbrotentbrotent, Serie 23-24 zusammen mit Serie 14, 15 und 17, 3) 4proz. Kommunalobligationen, Serie 12 und 14 zusammen mit 10 und 12.

Hauptversammlung des Stahlwerkesvereins.

Düsseldorf, 21. Nov. In der heutigen Hauptversammlung der Stahlwerkesvereins wurde die allgemeine Lage besprochen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet anfangs Januar statt.

Mitglieder-Versammlung des Stahlwerkesvereins.

Düsseldorf, 21. Nov. In der heutigen Mitglieder-Versammlung des Stahlwerkesvereins wurde der Bericht für den Zeitraum für das erste Quartal zum vorliegenden Preise vorgelesen (Frankf. B.).

Hauptversammlung des Stahlwerkesvereins.

Düsseldorf, 21. November. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerkesvereins wurde über den Geschäftsgang berichtet. In Halbesung hielt der alte Abent der Inlandbesitzer weiter an, auch vom Ausland ist der Spezifikationsgang betriebigend. Das Inlandsgeschäft ist in schwerem Oberbau material wech, soweit die Hauptabnehmer in Frage kommen, keine Veränderungen auf, da wie bereits früher erwähnt, fast sämtliche Staatsbahnbestellungen geringer sind als in den Jahren recht unglücklichen Vorjahres. Am Auslandsmarkt ist in Belgien und Frankreich hat sich die seitliche Lage behauptet. In Italien ist das Inlandsgeschäft wie alljährlich um diese Zeit stiller. In Grubenschieben beruht im Inland gleichfalls mehr Ruhe, in Norwegen hat die Nachfrage entsprechend der vorgeschritten Jahreszeit etwas nachgelassen. Der Auslandsmarkt geht sich in der letzten Zeit zufriedenstellend und brachte umfangreiche Abschlüsse herein; besonders in England ist die Stimmung im Holzmarktgeschäft ziemlich fest. Die nächste Hauptversammlung wurde auf den 20. Dezember anberaumt.

Konkurs der Düssener Gewerkschaft.

M. Gladbach, 21. Novbr. In dem Konkurs der Düssener Gewerkschaft betragen die vorrückstufen Forderungen gemäß der endgültigen Feststellung 3 050 267 Mk. Für die Restverteilung bleiben laut Just. Zeitung 227 000 Mk. verfügbar.

Konkurs.

Nürnberg, 21. Novbr. In der Gerichtsverhandlung gegen den bankrotten Metallhändler Benner, der wegen Wechselunterschiedung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, erklärte der Konkursverwalter laut Just. Zeitung, daß in der Masse höchstens 5 bis 7 Prozent liegen.

Von der Reichsbank.

Berlin, 21. Novbr. Morgen wird laut Just. Zeitung der Zentralausschuß der Reichsbank zur Abhaltung der regelmäßigen Monatsitzung zusammentreten. Eine Veränderung des Diskontfußes ist nicht beabsichtigt.

Eine Kontenrolle bei der Reichsbank.

Berlin, 21. Novbr. Wie die Just. Zeitung erfährt, fand heute bei der Reichsbank eine Kontenrolle in Sachen der Reichsbank Frankfurt a. S. statt, in der die beiden hauptbeteiligten Banken, die Dresdner und die Deutsche Bank sowie die Kommerzbank und ein Aufsichtsratsmitglied, der bei der Reichsbank ein Konto unterhielt, vertreten waren. Angesichts des Umfanges, daß das Institut bisher 2 Mill. Mk. Depositen zurückgezahlt hätte, sowie daß scheinbar durchaus ausreichende Unterlagen aufgewiesen werden können, wurde beschlossen, der Bank durch eine mögliche Kreditgewährung zum Fortbestand zu verhelfen.

Internationales Aluminium-Syndikat.

Berlin, 21. Novbr. Die Gerüchte, wonach die Bildung eines internationalen Aluminium-Syndikats auf Schwierigkeiten gestoßen sei, werden laut Just. Zeitung bestritten. Die für die nächsten Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt. Man ist in den Kreisen der Aluminium-Industrie der Meinung, daß in einigen Wochen von neuem verhandelt werden könne, diesmal über die Preisbestimmung an dem Verhalten der Amerikaner. Die Aluminium-Industrie A. G. in Neuhäuser wird ihre projektirte Kapitalerhöhung, deren Erlös zu Erweiterungszwecken bestimmt ist, nunmehr erst bei der nächsten Generalversammlung vorlegen.

Keine Kapitalerhöhung des H. Schaaffhausenschen Bankvereins.

Berlin, 21. Novbr. Die hinsichtlich einer angeblichen Kapitalerhöhung des H. Schaaffhausenschen Bankvereins verbreiteten Gerüchte sind unzutreffend. In der Aufsichtsratsitzung kamen laut Just. Zeitung nur die normalen Angelegenheiten zur Erörterung. Es steht also weder eine Kapitalerhöhung, noch eine Erweiterung des Kapitalstockes, noch eine sonstige Ausdehnung zur Verhandlung.

erhöhung, noch eine Erweiterung des Kapitalstockes, noch eine sonstige Ausdehnung zur Verhandlung.

Generalversammlung der Berliner Elektrizitätswerke.

Berlin, 21. Novbr. In der Generalversammlung der Berliner Elektrizitätswerke wurde der Bericht des Vorstandes über die normale Steigerung der Ergebnisse während mehrerer Jahre durch eine Reihe von Faktoren geklärt worden ist, darf nunmehr wieder auf eine stetige Aufwärtsentwicklung des Unternehmens gerechnet werden. Die Stromabgabe stieg vom 1. Juli bis 31. Oktober gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 8 282 230 Kilowattstunden oder um 17 Prozent; die Umsätze von Konsumenten stiegen bis 31. Oktober um 339 Millionen oder um 18 Prozent und der Kamelungen einschließlich mehrerer mit Großabnehmern getroffener Abkommen um 2432 Millionen oder um 30 Prozent.

Londoner Bourse.

London, 21. Nov. Die Bourse eröffnete bei starkem Auftrieb in jeder Tendenz. Seitens des heimischen kontinentalen Kontinents lag animierte Nachfrage vor. Amerika war zurückhaltend. Die Preise sind wenig verändert. Bei Baumwolle war die Tendenz zugunsten der Verkäufer. Geringere pari bis 5 Proz. niedriger.

Zur türkischen Auleide.

Konstantinopel, 21. Novbr. Die Blätter veröffentlichen den Bericht der Antwort des Finanzministers an die Etimbank, in der der Reich der Bank gegen die Ausgabe neuer Schuldscheine zurückgewiesen wird.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 21. November. (Offizieller Bericht.)

Die Aktien der H. Schindl u. Cie. A. G. in Hamburg wurden heute zu 28 Prozent gehandelt. Sonst blieben noch getragene Brauerei Cichbaum Aktien bei 105,50 Prozent, Oberheinische Vertriebs Aktien zu 920 Mk. pro Stück, Badenia zu 214,50 Prozent, Bad. Röhren- und Zementfabrik zu 171 Prozent und Janderhoff Frankenthal Aktien zu 287 Prozent.

Aktien.

Banken.		Brief Geld		Brief Geld	
Badische Bank	132,50	133,--	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Bank	105,25	105,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Kreditbank	138,60	138,60	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--
Bayr. Hyp. Bank	196,25	196,25	Frankf. Röhren- u. Zementfabrik	171,--	171,--

Kursblatt der Mannheimer
Produktenbörse.

(Landesvereinsliches Verrechnungsgeschäft.)

Donnerstag, den 21. November 1910

Zu Preis verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table showing exchange rates and prices for various locations like London, New York, etc.

Städtische A. Deutsche.

Table listing municipal bonds and their prices.

Table listing various stocks and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks and their prices.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks and their prices.

Blaubriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing blue notes and priority obligations.

Baut- und Versicherungs-Aktien.

Table listing construction and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 21. Nov. (Produktenbörse) 208.75, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table showing Berlin stock market data.

Berlin 24. Nov. (Anomalie-Börse).

Table showing Berlin 24th Nov. stock market data.

Pariser Börse.

Table showing Paris stock market data.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London stock market data.

Wiener Börse.

Table showing Vienna stock market data.

Berliner Produktenbörse.

Table showing Berlin commodities market data.

Budapester Produktenbörse.

Table showing Budapest commodities market data.

Mannheim, 21. November

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefon-Nr. 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798,

Was ist... Pickel

Pickel

Antiken... Pickel... C. Fesenmeyer



C. Fesenmeyer

Antiken... C. Fesenmeyer... P. 1, 3, Dreilehne

Beamte = Angestellte

Beamte = Angestellte... Jacob Lichtenthäler

Jacob Lichtenthäler

en-gros Colonialwaren und Drogen detail

Weihnachtsbäckerei

Weihnachtsbäckerei... Frachtbriefe

Frachtbriefe... Fr. H. Gans

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Vom Januar 1911 ab bringen wir die Geschäftsbedingungen...

Haasenstein & Voelker AG... Tüchtige Vertreter

Stellen finden... Tüchtige Vertreter

Zu vermieten... C 1, 16, 1 Tr. hoch

Berater... für Maschinen und Anlagen

Stellen suchen... Junge Frau sucht passende

Zu vermieten... P 7, 9 Nähe des Wasserturns

Elektrisch, Schaufenster-Beleuchtungen... Franz Wettig

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie, Aktiengesellschaft

Rheinische Schuckert-Gesellschaft... Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit...

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Herstellung der öffentlichen Schwwege durch die Stadtgemeinde...

Verbands-Nachrichten

Verbands-Nachrichten... Zusammenkunft der Allgemeinen Radfahrer-Union...

Verbands-Nachrichten... Veteranenverein Redaran... Sportliche Rundschau...

Verbands-Nachrichten... Union, S. I. B. Mannheim kontra F. G. 1896 Mannheim...

Der Männergelaugverein 'Frohmann'... hielt vergangenes Samstag...

Der überlandlung Ulm-Friedrichshafen... Der Berliner Organisationsausschuss...

Im Schachwettkampf... Im Schachwettkampf Kasper-Janowski...

